

**Die Eroberung der Festung Dimdim
auf Grund der Darstellung
des Tārīx-i 'Ālamārāi
und der Kurdischen Folklore**

**Die Eroberung der Festung DIMDIN
auf Grund der Darstellung des Tārīx-i 'Ālamārāi
und der Kurdischen Folklore**

HAUSARBEIT ZUM S T A A T S E X A M E N 1 9 6 2

vorgelegt von

Kanal Fuad,

**Student der Fachrichtung Iranistik
an der Humboldt-Universität zu Berlin**

**Das Thema wurde von Herrn Professor Dr. Heinrich
F.J. Junker gestellt.**

G L I E D E R U N G

- I. Die Kurden in der Zeit des Safawidenstaates
und des Osmanischen Reiches

- II. Die Eroberung der Festung DIMDIM nach dem Bericht
des Iskender Munšī

- III. Die Eroberung der Festung DIMDIM nach der
Kurdischen Folklore

- IV. Die Eroberung der Festung DIMDIM nach der neuen
kurdischen Literatur

- V. Wiedergabe der Mukri-Texte in kurdisierter
arabischer Transkription:
 - a) Erzählung in Prosa
 - b) Epische Gesänge

Anhang: Die Mukri-Texte auf Tonband gesprochen

... ..

1, J, Y

0, H, W

... ..
T. ...

... ..

I. Die Kurden in der Zeit des Safawidenstaates und des Osmanischen Reiches

Die dauernden Kriege zwischen dem Şafawidenstaat und dem Osmanischen Reich haben die Kurden in großes Elend gestürzt. Kurdistan war immer das Schlachtfeld dieser beiden sich bekämpfenden Reiche. Die Politik der beiden Staaten zielte daraufhin, die damaligen kurdischen Fürstentümer zu unterwerfen und die Kurden als ihre "Schachspielbauern" auszunutzen.

Als Şāh Isma'īl I. (1501) zur Macht gelangte, setzte er die grausame Politik des Aq-Qojuṅlu¹⁾ gegen die Kurden fort. Er versuchte die Reste der kurdischen Fürstentümer zu beseitigen. Besonders grausam behandelte er die Kurden wegen des konfessionellen Konfliktes.²⁾

Die Politik der Osmanen gegenüber den Kurden unterschied sich nicht viel von der der Şafawiden. Sie versuchten die Kurden auf diplomatischem Wege und durch Versprechungen unter ihre Herrschaft zu bekommen. Der Sultān Salīm (1467 - 1520) lud den bekannten kurdischen Theologen Mullā Idrīs al-Bidlīsī, der damals einen großen Einfluß auf die Kurden ausübte, zu sich ein. Er versorgte ihn mit Geld, machte ihm Geschenke und beauftragte ihn, in seinem Namen mit den kurdischen Fürsten zu sprechen, um sie im Kriegsfall gegen den "gemeinsamen Feind", die Şīiten und deren Haupt Şāh Isma'īl, für sich zu gewinnen. Es gelang Bidlīsī, seine "Aufgabe" zu erfüllen.³⁾

- 1) Aq-Qojuṅlu (1378-1502) und Qara-Qojuṅlu (1378-1468): zwei sich bekämpfende türkische Dynastien. Wörtliche Übersetzung: Das weiße Schaf und das schwarze Schaf.
- 2) Die Mehrheit der Kurden sind Sunniten. Deshalb vertrauten die şīitischen Şafawiden den Kurden nicht, besonders in ihren Kämpfen gegen die sunnitischen Osmanen.
- 3) Mawlānā Ḥakīmū'd dīn Idrīs al-Bidlīsī, der bekannte kurdische Theologe, Zeitgenosse und ständiger Begleiter des Sultāns Salīm, übte damals einen großen Einfluß auf die Kurden aus. Durch ihn gelang es dem Sultān Salīm, die kurdischen Fürstentümer seinem Reiche anzuschließen. Seine bekanntesten Werke sind "Heşt Bihişt" und "Salīm-Nāme". Das zuletzt genannte Werk ist in Prosa und Versen geschrieben. Kurz nach dem Tode Sultān Salīms starb er in Istanbul (Ende 1520). (S. Encyclopaedia of Islam, Volume I Seite 1207/8, London 1960). Die Ansichten der kurdischen Historiker über seine Handlungsweise sind verschieden. Die einen sagen, er habe zu Gunsten der Kurden dem Sultān geholfen, um die kurdischen Fürstentümer seinem Reiche anzuschließen. Die anderen aber sehen in ihm den größten Verräter in der kurdischen Geschichte.

Als der Sultān Iran überfiel, schlossen sich ihm sechzehn kurdische Fürsten an. In der siegreichen Schlacht Čāldīrān (1514) erfuhr der Sultān, wie sehr ihm die Hilfe der Kurden nützte. Nach seiner Rückkehr in seine Residenz Edirne gelang es ihm, durch Bidlīsī die kurdischen Fürstentümer seinem Reiche anzuschließen. Im Namen des Sultāns schloß Bidlīsī einen Vertrag mit den kurdischen Fürsten, dieser Vertrag sicherte den kurdischen Fürsten die völlige Unabhängigkeit ihres Besitzes und die Unterstützung gegen fremde Überfälle zu. Als Gegenleistung übernahmen die Kurden die Verpflichtung, dem Sultān Tribut zu zahlen und ihm im Kriegsfall beizustehen.

Aber es waren noch keine fünfzehn Jahre vergangen, als die Türken den Vertrag verletzten. Schrittweise beseitigten sie die Unabhängigkeit der kurdischen Fürstentümer. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts vernichteten sie das letzte selbständige kurdische Fürstentum Bötān (1848).

So verloren die Kurden nach und nach ihre Unabhängigkeit durch die Šafawīden und Osmanen.

Kurdistan wurde in zwei große Teile gespalten. Ein Teil des Landes wurde dem Osmanischen, der andere dem Persischen Reich einverleibt.

Doch die Kurden beugten sich nicht der fremden Herrschaft. In dieser Zeit kam es zu vielen blutigen Aufständen. Einer der zahlreichen Aufstände um die Verteidigung ihrer Freiheit war der heldenhafte Kampf der Kurden auf der Festung Dimdim.

II. Die Eroberung der Festung Dimdim nach dem Bericht des Iskender Munši

1.

Iskender Beg Turkman oder Iskender Munši (1560-1635), der Geschichtsschreiber des Şafawidenstaates in der Zeit von Şah Abbās I. (1570-1628), schrieb ein Geschichtswerk (Tarix-i Alamārāi-je Abbāsī) über die Şafawidendynastie, das drei Bände umfaßt.

Im ersten Band berichtet er über die Entstehung und die Herrschaft der Şafawidendynastie bis zur Zeit des Şah Abbās I. Im zweiten Band stellt er die ersten dreißig Jahre der Herrschaft des Şah Abbās I. (1586-1616) dar. Im dritten Band schreibt er über die letzten zwölf Jahre der Regierung des Şah Abbās I., bis dann Şah Şafi (1628) die Macht übernahm.

In der Zeit der Şafawiden spielten die Turkmenen eine große Rolle. So gehörte auch Iskender Munši zu den besonderen Günstlingen des Şah Abbās. Er begleitete Şah Abbās oft und erlebte viele seiner Kriegszüge mit.

Im zweiten Band (Teheraner Ausgabe 1335/1956 S. 791-811) berichtet er über die Eroberung der Festung Dimdim, die im 23. bzw. 24. Jahr der Regierung des Şah Abbās (1608/9) erfolgte. Wie er uns wissen läßt, war er Augenzeuge dieses Ereignisses. Deshalb hat sein Bericht, obwohl sich in ihm eine vorgefaßte Meinung deutlich offenbart, einen geschichtlichen Wert.⁴⁾ Außer der überlieferten kurdischen Folklore ist sein Bericht die einzige glaubwürdige Quelle über die Belagerung von Dimdim.⁵⁾

4) "Dieser Bericht eines Augenzeugen-MirzâIskândâr berichtet ausdrücklich von seiner persönlichen Teilnahme an dem Feldzuge - ist für uns um so wichtiger, als derselbe Kampfgegenstand eines der schönsten und verbreitetsten kurdischen Volksepen ist, nämlich des Gedichtes von der heldenmütigen Verteidigung der Burg Dimdim durch den Häuptling der Bârâdost Amir Khân den "Khân Goldhand". (Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden, Teil I, Einleitung XIX, XX Berlin 1906).

5) In den letzten dreißig Jahren schrieben einige kurdische Historiker und Schriftsteller auch über die Belagerung der Festung Dimdim. Doch haben sie dem Bericht von Iskender Munši nichts Neues hinzugefügt.

2.

In der Zeit des Šāh 'Abbās I. wurde der Kurde Qaratağ, aus dem Stamme Brādōst,⁶⁾ der dem Šāh freundlich gesinnt war, als Oberhaupt der Gebiete Targawar und Margawar, die zu den Provinzen Urmia und Ušnu gehörten, eingesetzt.

Als die Kurden sich gegen die persische Herrschaft auflehnten, half ein kurdischer Fürst von Brādōst, Muḥamad Beg, dem osmanischen Sultān, seine Macht über die Kurden zu festigen. Amīr Xān, ein Fürst aus dem Brādōststamm, verweigerte Muḥamad Beg den Gehorsam. Er ging zu 'Omar Beg von Sōrān und blieb einige Zeit bei ihm. In einem der vielen Gefechte gegen die Osmanenanhänger wurde ihm eine Hand abgeschlagen. Deshalb trug er den türkischen Beinamen Čülāq (der Einarmige).⁷⁾

Als Unruhen in Aserbajdschan ausbrachen und Šāh 'Abbās nach Nachitschewan und Jerewan unterwegs war, begab sich Amīr Xān zu ihm. Šāh 'Abbās hieß ihn herzlich willkommen, setzte ihn als Oberhaupt des Brādōststammes und der Gebiete von Targawar und Margawar ein und verlieh ihm außerdem den Xān-Titel. Er gab ihm auch die Provinzen von Urmia und Ušnu, die schon zur Zeit von Ṭahmāsp I. (1524-1576) unter einem Qyzybasch-Gouverneur⁸⁾ waren. Auf einen Befehl von Šāh 'Abbās fertigten Goldschmiede Amīr Xān eine Hand aus reinem Golde an, die mit Edelsteinen besetzt war. Er verabschiedete sich von dem Šāh und übernahm seine neuen Amtspflichten.

Von Tag zu Tag wurde seine Macht größer. Er gewann unter den Kurden einen großen Einfluß. Es gelang ihm, einige Bezirke den

6) Den Brādōst-Stamm findet man heute in der Ebene von Targawar und Margawar im iranischen Kurdistan, er breitet sich bis Lōlān und Diyāne im irakischen Kurdistan aus.

7) Die Kurden nennen ihn Ahmad Xān-ī Lepzērīn (Ahmad Xan Goldhand).

8) Qyzybasch - türkisches Wort, heißt 'rotköpfig'. In der Zeit der Šafawīden trugen die Soldaten eine rote Kopfbedeckung, dadurch wurde Qyzybasch der Beiname der Sīten.

Osmanen zu entziehen. Viele kurdische Stammesfürsten schlossen sich ihm an. In ganz Kurdistan wurde er durch sein starkes Heer bekannt. "Er wurde hochmütig und das Verlangen nach Selbständigkeit erwachte in seiner schwarzen Seele." (Munšī, S. 792)

3.

Nach der Niederschlagung des Aufstandes von Ġagāl Oglū in Aserbaidſchan in der Nähe von Täbris begab sich Šāh 'Abbās nach Salmās. Amīr Xān, der von seiner Ankunft erfahren hatte, ging zu ihm und erklärte dem Šāh, daß die Festung von Urmia in einem sehr schlechten Zustand sei, er könne sich dort nicht gegen Angriffe verteidigen und bitte ihn deshalb, eine neue Festung zum Schutze seines Clans und seiner Grenzen an einer passenderen Stelle bauen zu können. Der Šāh gab ihm seine Zustimmung.

So legte Amīr Xān an einer hohen Stelle der Ġimġim-Gebirgskette, drei Farsax⁹⁾ von Urmia entfernt, aber schon im Far-gawer Gebiet, die Fundamente zu einer Festung. An dieser Stelle, so erzählten sich die Kurden, habe schon vor dem Auftreten des Islams und zur Zeit der Sāsāniden¹⁰⁾ eine Festung gestanden, die man Dindim nannte, die aber mit der Zeit verfallen war.

Pīr Būdāq Xān, der Amīru' l-Umarā von Täbris, veranlaßte den Šāh, die bereits gegebene Zustimmung für den Bau der Festung zurückzuziehen. Er setzte Šāh 'Abbās davon in Kenntnis, daß Amīr Xān ihm nicht mehr treu ergeben sei und die Absicht hege, einen Aufstand gegen ihn anzuzetteln. Šāh 'Abbās schenkte dem Pīr Būdāq Glauben und sagte zu ihm: "Du bist doch der Amīru' l-Umarā dieses Gebietes, deshalb bist du verantwortlich dafür, daß dieses Problem ein gutes Ende nimmt. Schicke einen besonnenen Mann zu Amīr Xān und lasse ihm sagen, daß ich es

9) Längenmaß

10) Statt 'Sāsāniden' schreibt Iskender Munšī 'Akāsire' (اکاسره), d. i. der Plural von Kisra (کسری), der arabisierten Form für 'Xūsrau'.

besser fände, wenn er mit dem Bau der Festung abbrechen würde." (Munši, S. 793) Auf Befehl des Šāhs schickte Pīr Budāq einen Boten zu Amīr Xān, um ihm folgendes zu sagen: "Obwohl deine Treue und Ergebenheit zum Šāh bekannt ist, werden dich deine Gegner durch den Bau der Festung verleumden. Wenn es aber in deiner Absicht liegt, dich gegen die Osmanenanhänger zu schützen, so sei sicher, die Festungen von Täbris und Jerewan sind weitaus wichtiger als die Festung Dimdim.

Wenn du aber die kurdischen Stammesfürsten fürchtest, so sei sicher, wir werden dich auf Befehl des Šāhs immer unterstützen. Auch auf der Festung Urmia können sich die Brādōstkurden im Falle eines Angriffes noch einige Tage verteidigen. Es ist besser, wenn du mit dem Bau aufhörst und unseren freundschaftlichen Rat befolgst, damit deine Gegner keine Gelegenheit finden, dich zu verleumden." (Munši, S. 793)

Amīr Xān setzte sich über diesen Ratschlag hinweg und ließ weiter an seiner Festung bauen.

In dieser Zeit begab sich Abdāl Xān von Mukrī, Bruder des Šaix Haidar, der sich gegen den Šāh aufgelehnt hatte, mit zwanzig seiner Anhänger zu Amīr Xān. Dieser hieß ihn herzlich willkommen und ernannte ihn zu seinem ersten Waffenbruder.

Als 12 000 Ğalāliden,¹¹⁾ verfolgt von den Osmanen, nach Iran kamen, setzte der Šāh Pīr Budāq Xān als ihr Oberhaupt ein. Von Amīr Xān aber forderte er, daß er 8 000 Ğalāliden Unterkunft gewähren sollte. Amīr Xān schrieb an den Šāh: "Pīr Budāq und ich stehen nicht freundlich zueinander, weil er voreingenommen über mich redete, deshalb ist es mir unmög-

11) Ğalālī ist ein großer kurdischer Stamm, gegliedert in mehrere Unterstämme. Sein Wohngebiet liegt entlang der iranisch-sowjetisch-türkischen Grenze, hauptsächlich in Türkisch-Kurdistan. In Iranisch-Kurdistan besitzt er etwa 200 Dörfer. Seine Mitglieder kämpften unter ihrem Führer Ğalālūd-dīn gegen die Osmanen, mußten aber vor ihnen nach Iran fliehen. Die Ğalāliden spielten eine negative Rolle bei kurdischen Aufständen, sie wurden von Osmanen und Šafawīden in deren Kriegszügen und besonders gegen Kurden ausgenutzt. Der kurdische Dichter Hāġī Qādir-i-Koyi (1815-1892) sagt: "Zwischen den Rot- und Schwarzköpfigen sind wir zerstreut, wir werden zerteilt wie der Opferstier." (Abduŕ-rahmān Sāīd, Kōmala Šīrī Hāġī Qādr-i-Koyi S. , Bagdad 1925).

lich, ein Heer, das Pīr Budāq Xān unterstellt ist, zu versorgen." (Munšī, S. 793) Um Amīr Xān zufriedenzustellen, wurde Pīr Budāq als Oberhaupt entlassen. Hasan Xān, ein Fürst aus dem Irak, trat an die Stelle von Pīr Budāq. Von Amīr Xān aber verlangte der Šāh, daß einer seiner Söhne oder ein Vertrauter den kurdischen Stammesfürsten die Entlassung des Pīr Budāq Xāns richtig erkläre.

Hasan Xān von Istağlū und die Oberhäupter der Qyzybaschen von Marāge¹²⁾ schlossen sich Muḥammad Pāšā und den Ğalālīden an und beabsichtigten, zum Šāh zu gehen. Sie forderten Amīr Xān auf, ihnen zu folgen. Doch Amīr Xān schenkte ihnen kein Vertrauen. Er antwortete: "Die Ğalālīden sind eigennützige und wankelmütige Menschen, und ich vertraue ihnen nicht, obwohl sie jetzt Freunde der Qyzybaschen sind, deshalb weigere ich mich, die 7 - 8 000 Ğalālīden zu begleiten. Ich werde dem Šāh später Boten senden." (Munšī, S. 794)

Die Qyzybaschen sahen in dieser Antwort eine Gehorsamsverweigerung. Sie versuchten mit allen Mitteln, Amīr Xān zum Šāh mitzunehmen. Sie schrieben noch einmal an Amīr Xān: "Auf unserem Wege zu dem Šāh werden wir einige Tage in deinem Lande verbringen, bereite uns ein Gastmahl, wir werden dann alles besprechen." (Munšī, S. 794) Amīr Xān beantwortete dieses Schreiben des Hasan Xān nicht.

Als das Heer durch das Land des Amīr Xāns zog, griffen die Ğalālīden die Brādōstkurden an. Diese verteidigten sich. In dem Kampf wurden zwei Ğalālīden getötet und einige verletzt. Hasan Xān erhielt Nachricht von diesem Kampf. Er rief die Ğalālīden zurück. Ein halbes Farsax von der Festung Dimdim entfernt, schlugen sie ihre Zelte auf. Von der Festung aus eröffneten die Kurden das Feuer auf das Heerlager. Hasan Xān schickte einen Boten zu Amīr Xān, um die Ursache des Angriffes auf das Lager zu erfahren. Er antwortete: "Wenn ihr mein Land an-

¹²⁾ Marāge, wie Iskender Munšī berichtet, war die Mehrheit in der Stadt Kurden. Nach Ausrottung der Mukri-Kurden durch Šāh 'Abbās wurde Marāge Aserbaldschan einverleibt (s. Tārīx-i-Ālamārāi, S. 811 - 815).

greift, so sind wir gezwungen, uns zu verteidigen." (Wurdi, S. 13) Eine Verhandlung war jetzt unmöglich.

Die Kurden unternahmen in größeren Gruppen Ausfälle aus der Burg und töteten viele Qyzybaschen und Ğalālīden. Die Kurden auf der Festung verteidigten sich gegen diese Angriffe. Einige Tage wurde gekämpft. Die Gegner schworen sich Blutrache.

Die Ğalālīden gelangten bis zum Fuße der Festung. Es gab schwere Verluste beiderseits. Die Kämpfe wurden immer heftiger.

Etwa 300 - 400 Ğalālīdenkurden (einer von ihnen war Muhammad Beg Tawēl), die mit Muhammad Pāšā unzufrieden waren, liefen zu Amīr Xān über. Durch diesen Umstand verstärkten sich die Kämpfe. Muhammad Pāšā, der Führer der Ğalālīden, befürchtete, noch mehr von seinen Männern zu verlieren. Hasan Xān und die Qyzybaschfürsten zogen Nutzen aus diesen schweren Kämpfen. Sie eroberten das ganze Land Amīr Xāns und besetzten es. Šāh 'Abbās, der sich zur Zeit in Ardebil befand, erfuhr von diesen Ereignissen. Er schickte İtimādu'-d-daule Hatim Beg in das Kampfgebiet, um eine Lösung zu finden. Sollte Amīr Xān dem Šāh noch treu ergeben sein, so müssen die Ğalālīden beruhigt werden und sich von der Festung zurückziehen. Wenn jedoch Amīr Xān den Gehorsam verweigert, so wird sein Aufstand gewaltsam niedergeschlagen und das Land unter den Ğalālīden aufgeteilt werden. Für die Ğalālīden erhielt er 5 000 Goldtomanen und um die "Rebellion" zu beenden, bekam er unbegrenzte Vollmacht.

4.

İtimādu' d-daule verließ Ardebil und begab sich nach Täbris. Dort traf er Pīr Budāq Xān und Artilleriekommandanten Berxūrdār Beg Anīs mit den von ihnen befehligten Truppen. Ungefähr 2 000 Ğalālīden, die gerade aus Ardehān zurückgekommen waren und einige vom Šāh eingesetzte kurdische Statthalter aus Salmās und anderen Städten, zogen zur Burgfeste. Am 5. Dezember 1608 kamen sie in Urmia an. Dort trafen sie Hasan Xān, Muhammad Pāšā von

Ĝalālī und die Qyzybaschfürsten mit den Truppen von Urmia zusammen. Jetzt begann die Belagerung der Festung Dindim.

Am nächsten Tage schickte Itimādu' d-daule einen seiner Vertrauten, begleitet von Āgā Muhammad Tsuĝī, der mit Amīr Xān bekannt war, zu ihm. Sie versuchten Amīr Xān zu überreden, die Festung zu verlassen. Doch Amīr Xān antwortete ihnen: "Wegen der Missetaten der Ĝalālīden und weil ich Hasan Xān nicht vertraue, habe ich mich in meine Festung verschanzt. Muhammad Pāšā trachtet nach dem Besitz meines Landes. Ich bin kein Auführer gegen den Šāh. Ich verteidige nur die Erhaltung meines Stammes, meines Landes und bitte den Šāh, mich in diesem Winter von meiner Pflicht zu entbinden. Einen meiner Söhne werde ich dem Šāh als Geisel ausliefern. Wenn der Šāh im Frühjahr seine Sommerresidenz aufsucht, begeben Sie mich selbst zu ihm." (Wurdī, S. 16)

Mit dieser Lösung erklärte sich Itimādu' d-daule einverstanden. Aber von Amīr Xān verlange er, daß er seine Versprechungen halte, weil seine "Rebellion" schon überall bekannt sei. Er schrieb Amīr Xān, er solle eines Tages mit seiner Verwandtschaft zu ihm kommen und sich mit dem Qyzybaschfürsten wieder befreunden. Er selbst aber käme am nächsten Tage zur Festung. So wird wieder Friede herrschen und die Freundschaft befestigt werden. Amīr Xān erklärte sich dazu bereit. Am folgenden Tage erwartete Itimādu' d-daule vergeblich die Ankunft Amīr Xāns. Niemand verließ die Festung. Noch einmal sandte er Āgā Muhammad zu Amīr Xān. Nach seiner Rückkehr erstattete Āgā Muhammad folgenden Bericht: "Nach unzähligen Beratungen mit den Weisen des Brādōststammes, die schon viele Erfahrungen mit der Tücke und den Verrätereien der Qyzybaschen und Ĝalālīden gesammelt hatten, habe Amīr Xān ihm erklärt, daß er sich nicht dem Schutze Itimādu' d-daules anvertraue, weil dieser ein gelehrter Tadschike und kein Krieger sei. Amīr Xān sagte weiterhin, daß er nicht nachgeben, und wenn er es für richtig finde, so wird er einen seiner Söhne mit Geschenken zum Šāh schicken. Wenn ihr aber unbedingt mit der Belagerung der Festung beginnt, so sehe er keinen anderen Ausweg, als sich zu verteidigen." (Munšī, S. 796)

Itimādu'd-daule beschloß mit seinen Oberhäuptern die Belagerung der Festung. Den Šāh setzten sie von ihrem Plan in Kenntnis. So begannen die Kämpfe um die Festung Dindim.

5.

Die Festung Dindim wurde auf einem langen, aber nicht breiten Felsen, erbaut. Die Oberfläche des Felsens war "ochsenschwanzförmig".¹³⁾ Im Norden und Süden des Felsens befand sich eine steile, glatte Felswand. Eine Besteigung von diesen beiden Seiten war nur "mit der Leiter der Phantasie" (Munšī, S. 796) möglich. Durch diesen natürlichen Schutz wurden dort keinerlei Befestigungen benötigt. Die östliche Seite schloss sich der nachfolgenden Gebirgskette an. Hier wurden starke Befestigungen mit hohen Türmen und einem Tor angelegt. Die Westseite, die etwas tiefer lag, war durch eine starke Mauer besonders geschützt. In der südlichen Ecke der Mauer war ein Tor, dieses wies direkt in die Ebene. Der Weg führte durch Felsen, die so dicht gegenüberstanden, daß ein einzelner Reiter ihn sehr schwer passieren konnte. Nur von der West- und Ostseite war die Festung zugänglich. Auf der Ostfront erstreckte sich vor der Befestigung bis auf Bogenschußweite ein aus einem einzigen Stück bestehender Felsen, der gegen den Bau von unterirdischen Gängen und Brücken gesichert war. Auf der Felsplatte, am Rande des Steilabfalles, wurde ein sehrhoher Turm, der an sich schon eine kleine Feste war, errichtet. Dieser Turm stand mit der Hauptfeste in Verbindung. Es war sehr schwierig für die Truppen, an die Befestigung zu gelangen, ohne vorher den Turm genommen zu haben.

In einem großen Bassin wurde durch Regenfälle das Trinkwasser für die Festungsbewohner gesammelt. Auf der Nordseite der Burg entsprang eine wasserarme Quelle. Amīr Xān ließ sie reinigen und ein kleines Bassin bauen. Es füllte sich im Laufe einer Nacht mit dem Quellwasser. Es reichte einen Tag für den Bedarf

¹³⁾ Das heißt, der Felsen hatte die Form eines Trapezes.

der Festungsbewohner. Über dem Bassin wurde ein Gewölbe errichtet, dessen Oberfläche so der Umgebung angepaßt war, daß es für den Nichteingeweihten verborgen blieb. Diese Anlage wurde Suluq¹⁴⁾ genannt. Neben der Festungsmauer wurde ein Turm errichtet, um das Bassin zu schützen und die Bewohner beim Wasserholen zu decken. Der Turm war mit der Hauptfeste verbunden. Auf der Südseite befand sich neben der Feste ein Eisbehälter, der im Winter mit Eis und Schnee gefüllt wurde. Unter diesem Behälter lag ein Bassin. In der heißen Jahreszeit und bei sonstigem Wassermangel füllte es sich mit Schmelzwasser. Der Eisbehälter, oder Buzluq und Qarlyq¹⁵⁾ genannt, wurde von Bogen und Büchenschützen bewacht. Der Zugang war ebenso wie beim Suluq geschützt. So bestand die Festung aus fünf Türmen, der Hauptfeste (Nārīn), dem Ostturm, Suluq, Buzluq und dem großen Westturm. Sie waren sehr stark befestigt und bewacht, so daß "die schnell fliegenden Pfeile der Illusion und die Ameisen der Phantasie nicht in sie eindringen konnten". (Munšī, S. 797)

6.

Auf den Befehl des Šāhs entwickelte Itimadu d-daule den Kriegsplan zur Eroberung der Festung Dimdim. Zu dieser Zeit erschienen 500 Musketiere, befehligt von Yuzbaşı¹⁶⁾ Şafar Alī Beg, um Itimadu d-daule im Kampf gegen die Kurden zu unterstützen. Auch Gang Ali Xān aus Täbris eilte mit seinem Heer zu ihm.

An der Ostseite von Dimdim bezogen Hasan Xān und die Musketiere aus Isfehan ihre Stellung unter der Befehlsgewalt von Mīr Fattāh. Die untere Festung, die Westseite, umzingelten Pīr Budāq Xān und die Musketiere aus Khorāsān. Die Südseite, neben dem Buzluq, umschlossen Murād Xān Kalīl Sultān, der Bīnbaşı¹⁷⁾ Muhammad Beg und die Musketiere aus Aserbaidschan. Der Südtor belagerte Gang Alī Xān. Die Musketiere aus Māzenderān, geführt von Safar Qulī Beg und die irregulären Truppen wurden an der Nordseite, dem Suluq gegenüber, postiert.

14) Suluq - türkisches Wort - Wasserplatz.

15) Buzluq und Qarlyq - türkische Wörter - Eis und Schneeloch.

16) Yuzbaşı - türkisches Wort - Haupt der Hundertschaft.

17) Bīnbaşı - türkisches Wort - Haupt der Tausendschaft

Barxurdār Beg Anīs erhielt die Aufgabe, zwei große Kanonen und ein Bālyemez Geschütz zu bauen. Qubān(d)Sultān Bēgdillī kommandierte die Kanoniere. In der Festung von Gōgar Ćinliq,¹⁸⁾ an der Schwarzmeerküste, befand sich noch eine kleine Kanone. Sie wurde schnell mit dem Schiff vor die Festung befördert und dort Hasan Xān übergeben. Er stellte sie gegenüber dem äußeren Turm auf.

Muḥammad Pāšā von Ćalālī konnte wegen einer Herzkrankheit an diesem Kriegszug nicht teilnehmen. Doch einige Truppen der Ćalālīden kämpften mit und sie erhielten die 5 000 Goldtomane des Šāh Abbās. Jetzt wurden die Zelte errichtet, die Truppen geordnet und eingeteilt und andere wichtige Vorarbeiten für eine Schlacht getroffen.

Amīr Xān, der von den Vorbereitungen der Qyzylbaschen erfahren hatte, versuchte noch einmal mit ihnen zu verhandeln. Nachdem er eine ablehnende Antwort erhalten hatte, sah er sich gezwungen, seine Festung zu verteidigen. Einige Bradōstkurden verließen heimlich die Festung und liefen zu den Truppen des Šāhs über. Sie wurden, so sagt Iskender Munši, Šāhīsēwin.¹⁹⁾ Die kurdischen Überläufer verrieten dem Gegner, daß in der Feste Wassermangel herrsche. In diesem Jahr war es besonders trocken, so daß sich im großen Bassin sehr wenig Wasser befand. Es begann zu faulen. Mit dem fauligen Wasser wurde das Vieh getränkt und den Eingeschlossenen standen nur noch das Wasser aus dem Suluq zur Verfügung. Es wurde in sparsamen Rationen unter ihnen verteilt. Die verräterischen Kurden erklärten, daß sich nach der Eroberung des Suluqs die Festungsbewohner unbedingt ergeben müßten. Es wäre möglich, es durch Minirungen zu erreichen, das ist vernünftiger als Blutvergießen. Daraufhin wurden Sappeure geholt und sie begannen mit den Minirungen.

18) Gōgar Ćinliq - türkisches Wort - Taubenhaus

19) "Der hier vom Autor gebrachte Ausdruck شاهی سبون شندد ist eigentümlich. Schah Abbas hatte sich bekanntlich einer Art Leibwache aus den ihm ergebenen Türkenstämmen gebildet, der er den Namen Schahisewen gab."
(Oskar Mann, die Mundart der Mukri Kurden, Teil II, S. 475. Berlin 1909)

An der Ostseite, hier war der Boden nicht so felsig, begannen Hasan Xān und die Fürsten mit dem Graben. Doch bald stießen sie wieder auf felsigen Untergrund, so daß sie die Arbeiten einstellen mußten. In der Nacht füllten sie Körbe mit Erde, errichteten zu ihrem Schutze Gräben und drangen immer weiter vor. Pīr Budāq Xān befahl auch von der westlichen Seite vorzustößen. Als die Kurden den Plan durchschauten, griffen sie die Qyzylbaschen vom Abend bis zum Morgengrauen an. Viele Qyzylbaschen wurden durch die Pfeile der heldenhaft kämpfenden Kurden getötet und in die Gräben fielen die Kugeln wie Hagelkörner. Am hellen Tage griffen sie zwei bis dreimal die Schützengräben an. Die Qyzylbaschen verteidigten sich mutig. Durch diese dauernden Kämpfe wurden viele Menschen verletzt und getötet.

7.

Nach vielen schweren Kämpfen durchbrauchen die Kurden die Schützengräben von Nīmatula Sultān Sufī. Fünf der Krieger des Sufīs wurden dabei getötet. Ihre Leichen versperrten den Eingang der Gräben. Jedesmal, wenn einer der Sufiden getötet wurde, nahm ein anderer seinen Platz wieder ein. Am Abend waren die Kurden gezwungen, sich zurückzuziehen. In diesem Kampf gab es auf Seiten der Sufiden 10 - 15 Verletzte und 7 - 8 Tote. Dagegen hatten die Kurden 30 - 40 Verwundete und 20 Tote.

Hasan Xān ließ den großen Turm mit der kleinen Kanone beschießen. Nach 20 - 30 Tagen war in der Mauer ein Riß zu erkennen, der aber zu klein war, um ein Eindringen der Qyzylbaschen in das Innere des Turmes zu ermöglichen.

Doch eines Tages griff Hasan Xān, ohne vorher den İtimādu'd-daule zu fragen, diesen Turm an. Nach schweren Kämpfen gelang es zwölf seiner Krieger bis zur Spitze des Turmes vorzudringen. Aber da einige von ihnen durch die Kurden getötet wurden und abstürzten, fürchteten sich die anderen und keiner wagte es mehr ihnen zu folgen. Der Rest der zwölf Krieger mußte zurückweichen. Die zweihundert Krieger Hasan Xāns, die bis zum Fuße

des Turmes gelangt waren, versuchten dort die Mauer zu untergraben. Bis zur Mitternachtsstunde wurde auf beiden Seiten weitergekämpft. Um diese Stunde griffen die Kurden überraschend die Truppe Hasan Kāns an. Sie konnten sich nur mit Schwertern verteidigen. Doch nun eröffneten die Kurden von den Türmen der Festung aus das Feuer. Die Qyzybaschen wurden von einem Kugelregen empfangen, so daß eine Verteidigung unmöglich war. Auf dem Rückzug wurden viele von ihnen verwundet oder getötet. Hasan Kān schämte sich seiner "dummen Tapferkeit" und trauerte um den Verlust seiner Krieger. İtimādu'd-āule aber tröstete ihn und sagte: "In der Welt des Kriegswesens kann keine Festung ohne Verluste und Opfer erobert werden." (Munšī, S. 798)

Die Minenleger suchten einige Tage vergeblich nach der Wasserquelle. Sie mußten weitergraben und versahen die Oberfläche mit Markierungen, um die Richtung zu bestimmen. Als die Kurden entdeckten, daß die Qyzybaschen nach dem Suluq suchten, wurden sie infolge des Wassermangels sehr unruhig. Deshalb griffen sie in der Nacht die Minenleger, die von den Musketieren Māzenderān, Şafar Qūlī Beg und den Wachposten Čignī beschützt wurden, an. Die Minenleger konnten ihre Arbeit nicht beenden, weil sie unaufhörlich von den Kurden angegriffen wurden. Drei Monate lang (Januar bis März 1609 bzw. Ramadān, Şawāl und Di-l-Qāda) dauerten diese Kämpfe^{un} unterbrochen an. Zu dieser Zeit verließen 1000 Menschen, die nicht zu den Verteidigern gehörten, (alte Leute, Frauen und Kinder), die Festung. Die Qyzybaschen bemühten sich vergeblich in diesen drei Monaten, die Quelle zu finden. İtimādu'd-āule befahl so lange weiterzukämpfen und die Festung zu beschießen, bis die Quelle gefunden sei. Die Festung lag so 21 Tage lang vom Morgen bis zum Abend unter Beschuß. In der Nacht verteilte İtimādu'd-āule die Befehle und am Tage prüfte er nach, ob seine Anweisungen auch befolgt wurden.

So befanden sich die Kurden in einer sehr schwierigen Lage. Unermüdlich verteidigten sie sich. Von der Festung warfen sie brennende Fackeln zwischen die Feinde und beschossen sie. Angreifer sowie Angegriffene hatten jedesmal viele Verwundete und Tote zu beklagen.

8.

In der Mitte des Berges war eine Höhle, von der aus das Suluq gut beobachtet werden konnte. Die Kurden gruben einen unterirdischen Gang bis zur Höhle und von dort aus unternahmen sie einen Angriff auf die Qyzylbaschen und schlugen sie in die Flucht. Die Oberhäupter der Qyzylbaschen beschlossen die Höhle und damit das Suluq unbedingt unter ihre Kontrolle zu bringen. Mehr als 30 junge Qyzylbaschen waren bereit, sich für dieses wichtige Unternehmen zu opfern. Am Morgen, noch vor Sonnenaufgang, liefen sie ohne Deckung von den Schützengräben bis zur Höhle. Aus der Festung wurde geschossen, jedoch nur einer verletzt. Bis Mitternacht sicherten die Soldaten des Šāh 'Abbās besonders stark die Schützengräben. Um diese Zeit verließen zwei Gruppen der Kurden die Festung. Die eine Gruppe griff die Schützengräben an, um den Feind abzulenken. Die anderen begaben sich zur Höhle. Dort entbrannte ein erbitterter Kampf um ihren Besitz. Die Qyzylbaschen verteidigten sich solange, bis ihre Munition zu Ende war. Die Kurden töteten 10 von ihnen und wollten auch die restlichen vernichten. Die letzten zwanzig Qyzylbaschen, die sich noch in der Höhle verteidigten, konnten jetzt nur noch mit den Schwertern kämpfen und sich langsam zurückziehen. Nur acht von ihnen erreichten lebend, aber verwundet, die Gräben. Alle anderen wurden getötet, bis auf zwei Verwundete, die Musketiere von Asfahānī und Pāzōkī. Die Kurden nahmen sie gefangen und brachten sie in die Festung. Amīr Xān schenkte ihnen das Leben. Sie wurden gepflegt und als sie genesen, erhielten sie ihre Freiheit wieder. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurden die Toten an der Höhle gefunden. Die Qyzylbaschen verloren den Mut. Ītmādu'd-daule war sehr niedergeschlagen. Er tadelte die Oberhäupter Pāzōkī und Sufī und drohte ihnen. Aber aus militärischen Gründen und um den Feinden die Schadenfreude nicht zu gönnen, bestrafte er sie nicht. Den ganzen folgenden Tag suchte er nach einem Ausweg. Zur gleichen Zeit faßten 40 Soldaten des Hassan Xān den Be-

schluß, sich zu rächen und die Höhle wieder zurückzuerobern. İtmādu' d-daule aber war noch unentschlossen und wegen der Ereignisse der vergangenen Nacht sehr in Sorge. Hassan Xān sprach zu ihnen: "Ich werde diese 40 Krieger durch 300 andere beschützen lassen." (Munšī, S. 800) Unter dieser Bedingung stimmte İtmādu' d-daule zu. Er befahl Qubān(d) Sultān Begdilī und Imām Qulī mit ihren Truppen Hasan Xān zu unterstützen. Außerdem wurden auf dem Wunsch der Qyzybaschfürsten 10 Krieger von ihnen ausgewählt. So marschierte eine Truppe, bestehend aus 50 Bewaffneten, ausgerüstet mit Proviant für mehrere Tage, zur Höhle. Die Kurden erfuhren davon. Sie verließen in dieser Nacht die Festung früher als in den vergangenen Nächten. Hasan Xān, die Fürsten und Krieger, die sich außerhalb der Höhle befanden, kämpften bis zum Sonnenaufgang. Die Kurden mußten den Rückzug antreten. Die Höhle blieb in den Händen der Qyzybaschen. Jede Nacht töteten sie viele Kurden, die zum Suluq kamen, um Wasser zu holen. Sie wurden mit Balyemaz Kanonen und Gewehren beschossen. Zu diesem Zeitpunkt waren die Erdgrabungen bis zum Suluq gelangt. Das Kuppelgewölbe wurde zerstört und die Quelle dadurch gefunden. Die Kurden mußten jetzt einen anderen Ausweg finden, um das Wasserproblem zu lösen. Täglich kämpften sie vor dem unterirdischen Wasserlauf mit den Minenlegern. Die großen Oberhäupter der Qyzybaschen warfen deshalb vor dem Eingang des unterirdischen Wasserlaufes, an der Stelle, wo sich das Bassin befand, viel Stroh hinein und zündeten es an. Die Kurden, die den unterirdischen Wasserlauf, das Bassin und die Quelle beschützen, wurden durch den Qualm gezwungen, sich in die Festung zurückzuziehen. Dadurch eroberten die Qyzybaschen den unteren Teil des Suluq. Dort versperreten sie durch eine Mauer den Zufluß des Quellwassers zum Suluq. Es wurde immer heftiger gekämpft. Die Kurden versuchten immer wieder die für sie lebenswichtige Wasserquelle in ihre Hände zu bekommen. Aber es gelang ihnen nicht. Die Māzenderānī-Musketierte übernahmen die Bewachung der Wasserquelle. Die Qyzybaschfürsten kehrten in ihre Schützengräben zurück. Auch İtmādu' d-daule verließ den

Kanonnenplatz und begab sich in sein Lager. 10 - 15 Tage nach der Eroberung des Suluq benutzten Amīr Xān und seine Getreuen das wenige Wasser des Buzluq, die anderen Belagerten mußten sich mit dem faulen Wasser des großen Bassins zufrieden geben. Trotz dieser Schwierigkeiten ergaben sie sich nicht. Die Eroberung des Suluq dauerte vom Winter bis zum Frühling, d.h. bis zum Ende der Regenzeit. Aber zu diesem Zeitpunkt regnete es im Unterschied zum vergangenen Jahr "wie betrunkene Elefanten". (Munšī, S. 800) Die Belagerten waren dadurch für ungefähr sechs Monate mit Wasser versorgt. Alle Mühen und Bestrebungen der Qyzybaschen, die Wasserquelle zu erobern, waren umsonst. Das ermutigte die Belagerten und sie kämpften besser als früher.

In dieser Zeit herrscht Uneinigkeit unter den Ğalālīden und sie zerstreuten sich allmählich. Viele von ihnen kehrten in die Türkei zurück. Muhammad Pāšā starb zu dieser Zeit (im Monat Šafar). Seine Hinterlassenschaft, wie Pferde, Waffen usw., wurden auf 30 000 Goldtomanen geschätzt. Qara-Sāīd wurde Erbe, da der Verstorbene keine Nachkommen besaß. Nach dem Tode Muhammad Pāšās lösten sich die Ğalālīden auf. Die Ğalālīden, die bei Šāh Abbās geblieben waren, wie Qara Sāīd und Kučik Muhammad zählten insgesamt 500.

9.

Es verbreitete sich die Nachricht, daß die Kurden, die Oberhäupter von Āmēdī, Sōrān und einige andere mit Našūh-Pāšā aus Diyārbakir,²⁰⁾ nach Urmia gehen wollten, um Amīr Xān zu helfen. Šāh Abbās befahl Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Imām Xān, der Statthalter von Lār, wurde mit einigen Oberhäuptern und Soldaten, wie im vergangenen Jahre, nach Salmās geschickt, so daß sie Itmādu'd-daule im Falle der Not helfen konnten. Falls diese Nachricht nicht der Wahrheit entspreche, sollten sie dort bleiben und die Grenze schützen. Nachdem die Gesandten

20) Diyārbakir - eine kurdische Stadt im jetzigen türk. Kurdistan - nimmt in der Geschichte des kurdischen Befreiungskampfes eine große Rolle ein, besonders seit Entstehung der türk. Republik (1923), deren Regierung erkennt die Rechte der 6 Mill. dort lebenden Kurden nicht an.

den Šāh verlassen hatten, begab er sich, da das Wetter in Qarabāg unerträglich wurde, in seine Sommerresidenz. Sämtliche Vorfälle während der Belagerung teilte Itmādu'd-daule dem Šāh mit.

Wie wir bereits erzählten, brachte die Eroberung des Suluq den Qyzybaschen keine Vorteile. Die Qyzybaschfürsten beschloßen, die Schützengräben ständig weiter nach vorn zu verlegen. Šafar Qulī Beg Ćignī hob einen Schützengraben für Itmādu'd-daule in der Nähe Hasan Xān aus. Danach bemühten sie sich Tag und Nacht, die Kämpfe siegreich zu Ende zu führen. Die Korbflechter fertigten Körbe an, die mit Erde gefüllt und mit Eisenplatten bedeckt wurden. Sie dienten als Schutz vor den Kugeln der Kurden. So arbeiteten sie in dunkler Nacht und rückten schrittweise nach vorn. Tagsüber bewachten sie die Schützengräben. Es verging aber keine Nacht, in der es keine Verwundeten und Toten gab. Hasan Xān, Aliās Xalīfa, Binbašī Mīr Fattaḥ und die Musketiere aus Isfahan konnten dadurch bis zum Fuße der äußeren Festungsmauer gelangen. Qara Beg, der Vertreter des Amīr Xān, bewachte mit einigen Kurden die Mauer. Die Minenleger arbeiteten dort zwei bis drei Tage, bis sie endlich die Mauer untergraben hatten. Dann legten sie an der Mauer Feuer, so daß die der Befestigung dienenden Holzstämme verbrannten und die Mauer zusammenfiel. Die sich auf der Mauer befindenden kurdischen Wachtposten stürzten mit der sich auflösenden Mauer hinunter. Als Itmādu'd-daule das sah, bemerkte er zu Hasan Xān: "Unsere Pläne müssen wir jetzt ohne Aufschub fortsetzen!" (Munšī, S. 808) Hasan Xān unternahm mit seiner Truppe sofort einen Angriff auf die Festung. Der erste, der den Turm erreichte, tötete Qara Beg und schlug ihm den Kopf ab. Dieser "Held" war Muhammad, ein Isfahani-Musketier. Es gelang 10 - 12 Qyzybaschen, auf den Turm zu klettern. Sie töteten 7 - 8 Kurden und verstümmelten sie danach.

Der Neffe des Amīr Xāns, ein schöner Jüngling, stürzte vom Turm hinunter, verletzte sich aber nicht schwer. Ein Angreifer tötete und verstümmelte ihn. Sein Kopf wurde Itmādu'd-daule

als Siegeszeichen überreicht.²¹⁾ Endlich eroberten die Qyzyllbaschen diesen Turm. Viele Turmwächter fanden dabei den Tod, einige wurden von den Trümmern der Mauer begraben. Die Eroberung dieses Turmes erleichterte die Einnahme der Festung.

Auf den Sieg des Qyzyllbaschen verfaßte Iskender Munšī, ein Zeitgenosse Ītmādu'd-daules folgenden Vierzeiler:

"Es war die Eroberung des Turmes
wie der Aufstieg der Sonne
Vor seiner Höhe verschwand die Hoffnung des Weltalls,
jemals seinen unteren Teil zu erreichen." (Munšī, S. 808)

Nach zehn Tagen konnten die Qyzyllbaschen bereits weitere Erfolge verzeichnen. Eine große Balyamazkanone wurde in Richtung zur oberen Festung aufgestellt, eine andere in Richtung zur unteren Festung. Diese beiden Kanonen standen in den Schützengräben des Pīr Budāq. Ununterbrochen hielten sie die Festung unter Beschuß. Die Kurden befanden sich in einer sehr schweren Situation. Amīr Xān und seine Getreuen waren verzweifelt. Viele von ihnen hatten in den Kämpfen den Tod gefunden, andere sich dem Feinde ergeben. Täglich liefen 10 - 20 von ihnen zu den Qyzyllbaschen über und gaben sich als Sāhīsewin aus.

Täglich wurde der Fall der Festung erwartet. Plötzlich starb Ītmādu'd-daule. Sein Tod verzögerte die Eroberung der Feste. Šāh Abbās wurde von seinem Tode benachrichtigt und der Leichnam nach Tābris überführt. Der Šāh war über seinen Tod tief bekümmert. Ītmādu'd-daule hatte ihm 20 Jahre treu gedient. Er ernannte den noch sehr jungen Sohn Ītmādu'd-daules, Mirzā Abū Talib, zum Nachfolger.

Die Qyzyllbaschoberhäupter benachrichtigten den sich in Salmās befindenden Imām Qulī Xān, er soll mit seinen Truppen bis zur Festung vorstoßen. Als die Kurden auf der Festung vom Tode des Ītmādu'd-daules erfuhren, faßten sie neuen Mut und liefen nicht mehr zum Feinde über. Der neue Feldherr Muḥammad Beg Šāmlū traf im Lager ein. Er befahl sogleich einen neuen Angriff

21) Iskender Munšī beschrieb die Kurden als wild und grausam.

auf die Festung. Sämtliche Oberhäupter und Musketiere kämpften mit allen Kräften. In wenigen Tagen gelang es ihnen, bis zum Fuße des oberen und des unteren Turmes vorzudringen. Sie konnten mit Steinwerferkanonen (توبه‌های سنگ انداز) die Mauern der Türme beschädigen. Danach eroberten sie "zwei bis drei" Türme. An der Westseite gelang es Pīr Budāq Xān und den Turkmenen den unteren Turm einzunehmen. Dieser Turm stand unter dem Befehl des ältesten Sohnes Amīr Xāns. Da eine Verteidigung jetzt sinnlos war, traten die Kurden den Rückzug an. Das Buzluq fiel in die Hände der Qyzylbaschen. Die Kurden zogen sich in die Hauptfeste Nārīn, dem Sitz Amīr Xāns, zurück. Nārīn war der einzige noch nicht besetzte Teil der Festung. Amīr Xān befahl jetzt die Verteidigung einzustellen. Er schickte einen Boten an Muḥammad Beg, bot die Übergabe der Feste an und bat ihn, vor der Blutrache Hasan Xāns und seinem Heer zu schützen und ihn mit seiner Verwandtschaft wohlbehalten zum Šāh zu bringen. Xān Abdāl führten sie zu Aliās Kalīfe. Muḥammad Beg Tawāl und die sich noch in der Festung befindlichen Ġalālīden ergaben sich. Sie wurden getrennt im Lager untergebracht. Muḥammad Beg begab sich auf Wunsch des Amīr Xāns in die Feste, um mit ihm zu verhandeln. Amīr Xān, sein ältester Sohn, und ungefähr hundert Kurden aus dem Bradoststamm, alle noch mit ihren Waffen versehen, verließen die Feste. Muḥammad Beg begleitete sie zu seinem Zelt. In der Festung befanden sich noch zweihundert Kurden. Muḥammad Beg schickte einige seiner Soldaten zu ihrer Bewachung zurück. Hasan Xān, der mit diesen Vorgängen nicht einverstanden war, machte ihm heftige Vorwürfe und sagte: "Es ist nicht richtig, daß diese grausamen Rebellen, die keine Hoffnung mehr im Leben haben, bewaffnet zusammenbleiben. Es ist besser, wenn sie getrennt werden. Amīr Xān, sein Sohn und einige seiner engsten Verwandten können vereint bleiben, die anderen jedoch müssen im Lager verteilt werden. Wir erwarten die Befehle des Šāhs." (Munšī, S. 810) Muḥammad Beg gab seine Zustimmung. Er sandte einen Boten an Amīr Xān mit der Aufforderung, seine Anweisungen zu befolgen.

Während Amīr Xān sein Einverständnis gab, verweigerten seine Krieger diesen Befehl und sprachen zu ihm: "Wenn wir uns trennen, können sie uns sehr leicht töten. Dir aber kann ohne Befehl des Šāhs nichts geschehen. Wir haben geschworen, in guten und in schweren Zeiten zusammenzuhalten. Vielleicht leben wir noch einige Tage, deshalb werden wir uns nicht mehr trennen. Wenn sie uns töten, so sollen sie uns alle zusammen töten." (Munšī, S. 810) Das war auch ihre Antwort an Muhammad Beg.

Im Zelt des Aliās Xalīfe brach Unruhe aus. Später erfuhr man, daß während seiner Abwesenheit Xān Abdāl Mukri in sein Zelt geführt wurde. Nach seiner Rückkehr sprach er zu seinen Soldaten: "Warum ließt ihr bei der Hitze unseren Gästen nicht die Waffen ablegen, damit sie sich ausruhen konnten!" Bei dem Versuch, den Kurden die Waffen abzunehmen, kam es zu einem Handgemenge. Die Kurden verteidigten sich und erschlugen dabei Aliās Xalīfe mit seinen Kriegern. Die Qyzybaschen begannen dann, alle Kurden niederzumetzeln. Als Amīr Xān das sah, eilte er mit seinen Kriegern den Bedrängten zur Hilfe. Sie schnitten Löcher in die Zeltwände und feuerten durch diese auf die Qyzybaschen. Dreißig Kurden fanden den Tod, die übrigen verteidigten sich noch weiter. Auf beiden Seiten gab es viele Erschlagene.²²⁾ Schließlich wurden alle Kurden, ob sie zu den Kriegern Amīr Xāns oder den Ğalālīden gehörten, oder den vor sechs Monaten zu den Qyzybaschen Übergelaufenen, die sich als Sāhīsēwin²³⁾ bezeichneten, vernichtet. Auch den Kurden, die sich noch in der Feste Nārīn aufhielten, ereilte das gleiche Schicksal. Nur einige Verwandte Amīr Xāns, Frauen, Kinder und alte Leute verschonte Šāh Abbās. Alles, was in der Festung gefunden wurde, verteilten die Qyzybaschen unter sich.²⁴⁾

22) "Das Heer Šāh Abbās war 150 000 Mann stark. Zu Beginn der Kämpfe verteidigten sich in der Festung Dindim 5 000 Kurden. Später betrug ihre Zahl nur 500." (M. Tawfiq Wurdī, Qalāt Dindim, Bagdad 1960)

23) Ein kurdisches Sprichwort lautet: "Wenn du auch tausend Jahre dem Fremden dienst, so empfindest du doch eines Tages die Niedrigkeit deines Zustandes."

24) Iskender Munšī bezeichnete die Kurden stets als Räuber.

Šāh 'Abbās, der von diesen Ereignissen unterrichtet war, weilte zu dieser Zeit im Heerlager Gāudōl. Auf seinem Befehl hielten die Truppen Gang 'Alī Xāns die Feste noch einige Tage besetzt. Die anderen Abteilungen vereinigten sich in Qaračōq mit den Abteilungen des Šāh Abbās.

Das Gebiet von Urmia wurde Qubān Xān, dem Bruder Muhammad Beg Šāmlū zugesprochen. Alle an der Eroberung der Feste Dindim Beteiligten erhielten als Geschenk vom Šāh 3 000 Goldtoman. Weiterhin befahl der Šāh, die Gebiete von Sār, Qarağān, Gaurūd bis Salmās und alle Fürsten und Oberhäupter von Ğār und Belğār unter die Befehlsgewalt von Qubān(d) Beg Šāmlu zu stellen. Gang 'Alī Xān und seine Musketiere schlossen sich dem Heere des Šāh an.

10.

Wie wir bereits erwähnten, war Qubān Xān Befehlshaber über die Festung Dindim.

Sechs Jahre später gelang es den Kurden, noch einmal die Festung in ihre Hände zu bekommen. Parizād Xātūn, Witwe Amīr Xāns, lebte als Dienerin auf der Festung. Sie wartete auf eine günstige Gelegenheit, um sich an den Tod der Ihrigen zu rächen. Die Brādōstkurden, die auch in diesem Gebiete lebten, waren unter der Qyzybaschen Herrschaft sehr unzufrieden. Eines Tages verließ Qubān Xān die Festung.

Parizād Xātūn benachrichtigte Ulūğ Beg, einen Verwandten Amīr Xāns von der Abwesenheit Qubān Xāns. Daraufhin drang Ulūğ Beg mit 40 - 50 seiner Krieger in die Festung ein. Sie überrumpelten und erschlugen die Wächter. Als Qubān Xān von diesem Gewaltstreich erfuhr, benachrichtigte er den Agā Sultān, den Statthalter von Marāğa. Sofort zog er mit seinen Truppen zur Festung, um die Kurden niederschlagen. Auf dem Wege nach Dindim traf er zufällig mit 150 Kurden zusammen, die Ulūğ Beg zur Hilfe eilen wollten. Es kam zu einem Kampf, da die Kurden

in der Minderheit waren, mußten sie fliehen.

Auch Pīr Bodaq Xān von Täbris und Šēr (Šahīr) Sultān von Mukri zogen mit ihren Truppen zur Festung, um Ulūg Beg zu besiegen. So entbrannte nochmals ein Kampf um die Festung Dimdim. Als Ulūg Beg Schießpulver unter seinen Kriegern verteilte, fing es Feuer. Viele seiner Getreuen erlitten schwere Verbrennungen. Ihm selbst war ein Auge und eine Gesichtshälfte schwer verletzt worden. Deshalb war er gezwungen, in der Nacht heimlich die Burg zu verlassen. Die Qyzybaschen verfolgten die flüchtenden Kurden, aber es gelang ihnen nicht, die Flüchtigen zu ergreifen. Dieses Mal war die Festung Dimdim nur 8 - 9 Tage von den Kurden besetzt.

Auf Befehl des Šāhs wurde Qubān(d)Xān als Statthalter dieser Provinzen abgesetzt. Pīr Budāq Xān²⁵⁾ trat als Nachfolger an. Danach übernahm Āgā Xān dieses Amt.

Die Festung wurde durch die auserwählten Kanoniere und Musketiere aus Xorāsān unter der Befehlsgewalt des Yuzbāšī Maḡnūn Beg gut bewacht.

25) Im Jahre 1616 wurde Pīr Budāq Xān von Zaynal Xān, einem Mahmudi Kurden ermordet. (Mansī, S. 901 - 902)

III. Die Eroberung der Festung Dimdim nach der kurdischen Folklore

Es ist bemerkenswert, daß sich die kurdische Folklore trotz des religiösen Einflusses und der nationalen Unterdrückung bis in die heutige Zeit erhalten hat. Die kurdischen mündlichen Überlieferungen zeigen uns, inwieweit es ihnen gelungen ist, historische Tatsachen festzuhalten. Das beweisen uns die Volksepen "Dimdim", "Baitī Abdu'r-raḥmān Paṣaī Baba", "Xānzād ū Laṣkirī" u. a. In diesem Zusammenhang sagt Oskar Mann: "Die in den Heldenepen behandelten Stoffe sind in fast allen Fällen historisch nachweisbare Vorgänge. Die Einschließung des Kurdenhäuptlings "Khan Goldhand" in der Feste Dimdim hat nach dem im Anhang zu diesem Bande auszugsweise mitgeteilten Berichte des Augenzeugen Iskender Munschī in den Jahren 1608 - 1610 stattgefunden, und einer Vergleichung der Angaben des Historikers über den Verlauf der Belagerung mit denen des Gesanges ergibt eine völlige Übereinstimmung im Tatsächlichen."²⁶⁾

Die kurdische Folklore umfaßt ein großes Gebiet. Sie liefert uns reiches Material in Literatur, Musik, Spiele, Trachten, Speisen, Sitten und Gebräuche, Handarbeiten, Aberglauben, Medizin, Baukunst, dingliche Kultur, Kunsthandwerk, Jägerei und die Astronomie.

Mein Thema berührt die überlieferte Literatur und die Musik, deshalb möchte ich etwas über ihre verschiedenen Arten berichten.

Die kurdische überlieferte Literatur umfaßt die Erzählungen, Gedichte, didaktische Literatur, Redewendungen, Rätsel, Sprichwörter und Witze.

Die überlieferten Erzählungen (Ārōk) gliedern sich in folgende Arten:

²⁶⁾ Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden Teil II, Einleitung XVI. Berlin 1909.

- a) Realistische Erzählungen (rūdāw)
- b) Symbolische Erzählungen (ramzī-Fabeln und Parabeln)
- c) Legende (Afsāne)

Die überlieferte Musikfolklore unterteilt sich in:

- a) Musikinstrumente
- b) Melodie

Die Melodien sind:

- a) Basta (Liebeslieder und Schlager) langsam
schnell
- b) Tanzlieder
- c) Musik ohne Solisten lang (Allāwaisī, Aīwañ, Sahar usw.)
- d) Strophenlieder kurz (Qatār, Lāwk, Hairān, Siācamāne,
Matrānō usw.)

Die gesungenen Volksepen sind oft gereimt, aber metrenfrei.
Die Heldenepen, wie Dimdim, haben die Melodie von Lawk.²⁷⁾

2.

Zwei Arten von der kurdischen Überlieferung über die Eroberung der Festung Dimdim sind vorhanden; Erzählungen in Prosa und epische Gesänge.

a) Erzählung in Prosa:

"Eine Erzählung der Belagerung von Dimdim in kurdischer Prosa gab A. Jaba in seinem Recueil Nr. 34, S. 87 (dort die franz. Übersetzung) an."²⁸⁾

Jaba berichtet auch,²⁹⁾ daß die Geschichte von der Belagerung Dimdins ein Mulla Bāte in Gedichtsform verfaßt hätte, der im Jahre 820 d. Higre (1417/18) geboren sei. Diese Angabe ist natürlich unlogisch, denn die Eroberung der Festung Dimdim geschah ungefähr 200 Jahre später.

27) "Ich habe in Taqian, einem ansehnlichen Syrerdorfe, etwa 4 Std. unterhalb Dschezire am linken Tigrisufer, unweit des Einflusses der Khabur, das Gedicht singen hören, konnte es aber leider nicht aufzeichnen, da der Sänger, ein Kurde, schon am selben Tage das Dorf verlassen wollte." (Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden Teil II, LI. Berlin 1909).

28) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden, Teil II S. 18. Berlin 1909.

29) A. Jaba, Recueil notices et récits kourdes, S. 8 u. 89. St. Petersburg 1860.

Oskar Mann berichtet,³⁰⁾ daß sein Sekretär Mirza Ğawād eine Erzählung diktierte, auch über die Belagerung von Dimdim, die schon lange in Säuĝbulāq³¹⁾ niedergeschrieben wurde. Der ungefähre Inhalt dieser Erzählung:³²⁾

Auf der Festung Dimdim, in dem Gebiet von Urmia, herrschte Ahmad Xān Goldhand. Von seinem Wohnsitz aus unternahm er einen Aufstand gegen Šāh Abbās. Der Šāh sandte ein Heer gegen ihn. Xān Ahmad Xān erlitt eine Niederlage. Danach begab er sich nach Istanbul. Dort führte der Sultān gerade einen Krieg gegen die Russen. Xān Ahmad Xān nahm an diesem Feldzug teil. Er erschlug den russischen Feldherrn. In dem Kampfe wurde ihm eine Hand abgeschlagen. Der Sultān belohnte ihn und ließ ihm eine künstliche Hand aus Gold anfertigen. Er schickte Ahmad Xān zurück in sein Gebiet und setzte ihn dort als Statthalter ein.

Doch wieder erhob sich Ahmad Xān gegen den Šāh. Er baute eine Burg, die die Größe einer Stadt hatte.

In Isfahan legte Šāh Abbās Derwischkleider an und sprach: "Ich möchte diesen Ahmad Xān sehen, der sich gegen mich empörte!" Er kam nach Kurdistan. In Lehiĝān übernachtete er bei einem Derwisch. In der Nacht erschienen Leute des Xāns beim Derwisch und verlangten von ihm, am Morgen zur Festung zu kommen. Šāh Abbās sagte: "Schicke mich an deiner Stelle." Der Derwisch erklärte sich damit einverstanden. Am nächsten Tag arbeitete Šāh Abbās, als Derwisch verkleidet, in der Festung. Xān Ahmad Xān bemerkte unter seinen Arbeitern einen jungen schönen Mann. Er sprach zu dem Aufseher der Arbeiter: "Bringe am Abend diesen Mann zu mir; ich werde ihn selbst entlohnen." Am Abend jedoch verließ Šāh Abbās heimlich die Feste und am Morgen erschien er wieder. Auch jetzt erblickte ihn der Xān und erkannte ihn wieder.

30) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden II, S. 19. Berlin 1909.

31) Säuĝbulāq = Sāblāx = Mehābād - Stadt, Mittelpunkt der kurdischen Befreiungsbewegung am iranischen Kurdistan; wurde unter Qāzī Muhammad Hauptstadt der ersten kurdischen Republik (1945-1946).

32) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden I, S.1. u. 2; II, S. 1 - 4. Berlin 1906, 1909.

Er sagte: "Am Abend bringt diesen jungen Arbeiter zu mir!"
Doch Šāh 'Abbās verließ wieder heimlich die Burg und kam nicht wieder.

Er kehrte nach Isfahān zurück, dort sammelte er ein Heer und schickte es gegen den Xān. Das Heer belagerte die Festung Dimdim.

Der Xān sandte einen Boten nach Istanbul. Er schrieb an den Sultān: "Schicke uns Hilfe. "Der Sultān antwortete: "Nach einem Monat wird mein Heer eintreffen." Der Bote kam bis vor die Burg. Er war müde und schlief ein. Die Soldaten des Šāhs fanden den schlafenden Boten. Sie entwendeten ihm den Brief. In dem Brief stand: "Nach einem Monat trifft mein Heer ein." Sie änderten seinen Inhalt. Jetzt stand in dem Brief: "In sieben Jahren trifft mein Heer ein." Am Morgen eilte der Bote zur Burg. Als Xān Aḥmad den Brief las, sagte er: "Nach sieben Jahren werde ich hier vor Hunger sterben. Deshalb bin ich gezwungen, einen Ausfall zu unternehmen." Er öffnete das Burgtor und stürmte mit seinem Heer gegen den Feind. Es entbrannte ein erbitterter Kampf. Es gelang dem Xān, den Feldherrn des Šāhs zu erschlagen. Ein anderer Feldherr aber hieb ihm die Hand ab. Schließlich töteten sie den Xān. Sein Heer wurde geschlagen. Alle seine Männer wurden getötet. Die Weiber und Kinder wurden in die Gefangenschaft geführt und die Burg wurde zerstört. Das Heer kehrte nach Isfahan zurück.

b) Epische Gesänge:

Über die Eroberung der Festung Dimdim sind uns zwei poetische Fassungen bekannt.³³⁾ Eine Fassung im Kirmāngīdialekt wurde von Albert Socin in Alqoš niedergeschrieben und in Dihök (1870) bearbeitet.³⁴⁾

³³⁾ "In der veröffentlichten kurdischen Folklore (S. 106) in der Sowjetunion schrieb der kurdische Schriftsteller Hāgī Gundi eine Erzählung unter dem Titel 'Dimdim Xanī Kurda' in Gedichtsform, in russischer Transkription und im Kirmāngīdialekt. Diese hat aber wenig Ähnlichkeit mit den wahren Begebenheiten auf Dimdim."

(M. Tawfīq Wurdī, Qalā-i Dimdim, S. 4, Bagdad 1960)

³⁴⁾ Albert Socin, Kurdische Sammlungen II, S. 180-201. St.-Petersburg 1890.

Die andere Fassung diktierte Raḥmān-ī Bakir Oskar Mann in Sauḡbulāq.³⁵⁾ Diese beiden Fassungen sind uns leider nur unvollständig erhalten geblieben. Beim genauen Studium der Texte bemerkt man, daß es sich nicht um vollendete Texte handelt. In einigen Strophen fehlen ganze Verse. Vergleichen wir die beiden Fassungen, so finden wir an vielen Stellen Übereinstimmungen. Beide Texte erwähnen einen kurdischen Verräter, der den Feinden die Wasserleitung zeigt. Im Kirmāngī-Text wird er einmal Muḥammad Beg genannt, an anderen Stellen Maḥmūd-ī Alakāne. Der Mukri-Text bezeichnet ihn Ḥamad (Muḥammad) Beg-ī Lētān. Beide Texte berichten uns genau über die Stärke der feindlichen Heere und wie der Šāh 'Abbās das Kriegsvolk aus den verschiedenen Dörfern, Städten und Provinzen sammelte. Auch beschreiben sie uns beide die heldenhafte Verteidigung der Kurden auf der Festung Dindim.

Beide Fassungen erzählen uns von einem Abdāl Xān, Sohn Amīr Xāns. Iskender Munšī aber erzählt uns nur von einem Abdāl Xān Mukri, der nicht mit Amīr Xān verwandt war.

Unterschiedliche Merkmale sind auch festzustellen.

Im Kirmāngī-Text begibt sich Amīr Xān zum Šāh, um für den Bau seiner Festung ein Stück Land zu erbitten, so groß wie eine Ochsenhaut. Im Mukri-Text finden wir darüber nichts.

Aus dem Mukri-Text entnehmen wir, daß Amīr Xān und seine Krieger vernichtet werden. Auch die Festung Dindim wird zerstört. Im Kirmāngī-Text wird uns nichts über den Tod Amīr Xāns und seiner Krieger berichtet. Im Mukri-Text ist uns der Name des persischen Feldherrn Hasan Xān sehr gut überliefert. Diese Angabe aber fehlt im Kirmāngī-Text.

Es wird angenommen, daß der Kirmāngī-Text älter als der Mukri-Text ist.

Die Verse von 314-389 im Mukri-Text sind bestimmt später in der Zeit der Kadscharen entstanden. Vielleicht wurden sie von Raḥmān-ī Bakir selbst verfaßt. Deshalb ging ich auf diese Ver-

³⁵⁾ Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden I, S.12-24, Berlin 1906.

se nicht näher ein.

In den folgenden Seiten berichte ich weiter über die beiden Texte.

1) Der Kirmāngī-Text von Alqoš besteht aus 530 Versen. Die Strophen sind oft aus drei und vier Versen aufgebaut. Manche Strophen besitzen auch fünf Verse. Die ungefähre Inhaltswiedergabe des Kirmāngī-Textes:³⁶⁾

Xān Goldhand beabsichtigte für sich ein Gebäude zu bauen. Er begab sich zum Šāh und sagte: "Schenke mir ein Stück Land, so groß wie eine Ochsenhaut, damit ich mir darauf ein Haus baue." Der Šāh antwortete ihm: "Verlange nicht so etwas von mir, baue Dimdim doch nicht auf, bereite uns kein Kopfweh." Der Xān verhandelte solange mit dem Šāh, bis er ihm ein Stück Land gab, auf dem er sich ein Haus bauen sollte. Xānō verließ den Šāh und sagte: "Ich werde mir ein Gebäude mit fünf Türmen errichten, damit ich den Šāh und seinen Kalifa gut begrüßen kann!" Xānō nahm eine Ochsenhaut, weichte sie im Wasser auf und ließ sie dann so dünn wie Kopphaare zerteilen. Damit umspannte er die Steppe und das Hochland. Nun begann er die Fundamente von Dimdim zu legen. Fünfhundert Arbeiter waren mit dem Bau von Dimdim beschäftigt. Quadersteine wurden ausgehöhlt, mit Blei und Erz gefüllt. Die Mauer war 382 Schritte breit.

Als Xānō den Bau der Burg beendet hatte, erhob er sich gegen den Šāh. Der Šāh ließ seinen Kalifa zu sich rufen. Er sagte: "Ich gebe dir Gold korbweise. Nur ziehe gegen die Burg Dimdim aus." Der Kalifa zog mit seinem Heere zur Festung Dimdim. Gegenüber der Festung schlugen sie so viele Zelte, wie Sterne am Himmel, auf.

Abdāl Xān, Sohn des Xānōs bewaffnete sich mit einem Säbel und Schild. Jede Nacht zog er hinunter von der Festung und machte 300 Zelte von den Menschen leer.

³⁶⁾ Albert Socin, *Kurdische Sammlungen*, 2. Aht.:

a) S. 180 - 201; b) S. 202 - 217. St. Petersburg 1890.

Der Kalifa benachrichtigte den Šāh; er möge ein Heer sammeln, denn sein Heer würde bald aufgerieben sein.

Der Šāh befahl seinen Fürsten, ihre Heere zu sammeln. Ein Fürst kam mit seinem Heer aus Salmas sowie aus Täbris und Ardebil. Alle begaben sich zur Festung Dimdim, um die Auführer niederzuschlagen und die Feste zu zerstören. Als sich alle Fürsten versammelt hatten, betrug ihre Zahl zweiunddreißig.

Der Šāh sagte zum Xānō: "Du bist mein Untertan. Erkenne meine Krone an, sonst wirst du die Zielscheibe meiner Kanonen." Der Xānō aber erwiderte: "Ich erkenne deine Krone nicht an, sondern sage siebenmal: Verflucht sei dein Vater! Ich mache die Kurden nicht namenlos!" Der Šāh befahl jetzt die Festung mit Kanonen zu beschießen. Fünfhundert Kanonenkugeln wurden auf einmal abgeschossen. Jedoch wurde dadurch kein Stein vom anderen gerückt. Jetzt holten sie andere Kanonen. Die große Kanone, die kleine Kanone, die lange Kanone und eine Kanone, deren Mündung so groß wie ein Kessel war. Danach holten sie die Kanone von Anzal, deren Mündung so groß wie eine Schüssel war. Die Kanoniere setzten die Kanonen in Bereitschaft. Sie beschossen die Ringmauer der Festung mit 100 Kugeln auf einmal. Jedoch brachten sie damit keinen einzigen Quaderstein von der Stelle. "Pfui, über die Kanoniere. Sie haben in trügerischer Weise ihre Kugeln abgeschossen und keinen einzigen Quaderstein von der Stelle gerückt." Sie luden die Kanonen mit Pulver und taten je zwei Kugeln in eine Kanone, dann richteten sie diese auf die Ringmauer der Festung und beschossen sie. Die großen Kanonen gingen mit lautem Getöse los. Die Kugeln schlugen prasselnd auf den großen Festungsturm. Die Löwen Xānōs brüllten auf. Die großen Kanonen wurden nochmal abgefeuert. Die Kugeln fielen mit Getöse auf den großen Befestigungsturm. Die Kanonenkugeln sollten zwei Zentner schwer sein. Die Häuptlinge aber legten sich in der Festung schlafen und bemerkten von dem Getöse nichts.

Dann wurden die Kanonen mit den schwarzen Mündungen gebracht, deren Kugeln so groß wie Wassermelonen waren. Sie wurden abgefeuert. Diesmal stürzte ein Stück Terrassenmauer von dem Festungsturm hinunter.

Da vergossen die Weiber Tränen und Xānō sprach: "Ich bin Xān Goldhand. Die Festung besteht von Grund auf aus Quadersteinen und kann nicht im Sturm erobert werden. Gott sei Lob und Dank! Ich war nicht der Gebieter von Dimdim. Ich war ein kurdischer Bauer und bin ein Herrscher geworden. Nun ist der Perser-König sogar hierher gezogen, um meine Burg zu belagern."

Einer der Belagerten, dessen Name Mahmūd war, wickelte in einem Pfeil einen Brief und warf ihn auf das Zelt des Šāhs. Dadurch gab er ihm Kunde von der Lage der Quelle und der unterirdischen Wasserleitung. "Bravo, Muḥammad Beg! Eiterbeulen mögen unter deiner Zunge entstehen! Er war der Anlaß der Xānōs-Niederschlagung."³⁷⁾

Auf einer Leiter stieg Mahmūd hinunter. Er wurde zum Perser-König gebracht. Dieser sagte zu ihm: "Oh, Mahmūd Alakāne, du Hund, der du vom Teufel abstammst, aus welchem Grunde hast du den Xānō verraten?" Der Mahmūd erwiderte: "Er schenkte mir jeden Tag ein Goldstück. Aber heute gab er mir keins, deshalb verriet ich ihn." Der Šāh sprach zu ihm: "Oh, Mahmūd von Alakāne, du Hund, der du vom Teufel abstammst, bei mir befinden sich dreihundert ausländische Knappen, denen ich nicht einmal ein Stück Brot reichen lasse. Wenn sie mich aber verraten, so würde das Brot, das sie bei mir gegessen haben, sie ins Verderben bringen." Danach befahl der Šāh, eine Kanone zu bringen. Sie steckten den Mahmūd dort hinein. Der Šāh sagte zu ihm: "Fort mit dir, oh Mahmūd von Alakāne, du Hund, du Sohn eines Teufels. Du hast mich zum Mitschuldigen dessen machen wollen, was du an Xānō verübt hast."

Frühmorgens versperrten die Belagerer die Wasserleitung. Xānō besichtigte die Wasserleitung und sagte: "Oh Gott, so bin ich schuld an dem Verlust der Wiege der Kinder." Die Tränen rannen ihm unaufhörlich aus den Augen. Er versammelte seine Krieger zur Beratung und sprach zu ihnen: "Das Leben ist etwas Teures. Es wäre eine schwere Sünde, euch ins Unglück zu stürzen. Wenn

³⁷⁾ Ein kurdisches Sprichwort lautet: Der Baum sagt: "Wenn der Stiel der Axt nicht von mir wäre, könnte sie mich nicht überfallen."

jemand nach Hause gehen will, so möge er gehen. Ich gebe ihm die Erlaubnis dazu. Wenn jemand an seiner Familie, seinem Hab und Gut hängt, so braucht er unter keinen Umständen mit mir in den Kampf zu ziehen. Sonst würde ich mich vor Gott schämen müssen." Jene aber riefen: "Oh, Xānō, Haupt der Fürsten, sogar die Mullās haben Köcher und Pfeile in die Hand genommen, doch wollen wir auch gerne unsere Köpfe auf dem Grabe des Oberhauptes der Fürsten verlieren!"

Sie bereiteten sich zum Kampfe vor. Abdāl zählte die Bataillone der Feinde. Sie waren 40 000 Mann stark. Überall wehten die schwarzen, gelben, roten, bunten und himmelblauen Fahnen. Die mit den zuletzt genannten Fahnen sind Kurden aus Bādīnān, "die gegen ihren Willen mitgenommen wurden. Sie sind feige Menschen. Ich zähle sie gar nicht." Xānō hatte genau 1 000 Krieger. Er sprach: "Ich bin das Oberhaupt der Fürsten. Mein Kopf ist wie ein Amboß gegenüber den Pfeilen. Meine Brust, wie ein Schild gegen die Schwerter. Ich will einmal im Ernst eine Schlacht liefern." So gelangten sie zur Felsentreppe.

Der Kalifa sandte eine Botschaft an Xānō, er soll sich unterwerfen. Xānō jedoch sagte: "Oh du Gauner, du alter Hund, der hinter einer läufigen Hündin herläuft, Hundedreck in deinem Schnurrbart. Ich erkenne die Krone nicht an. Achthundertmal fluche ich deinem Vater. Ich mache die Kurden nicht namenlos!" Es kam zu Verhandlungen zwischen den Gegnern. Diese endeten damit, daß sich die Kurden zum Šāh 'Abbās begaben. Sie wurden als Gäste behandelt. Aber sie behielten ihre Waffen. Der Šāh sagte zum Xānō: "Ihr seid mir sehr willkommen. Lege nur die Waffen ab und stütze dich auf die Kissen." Xānō jedoch nahm mit seinen Waffen Platz. Er sagte: "Wir sind die tapferen Krieger von Dimdim. Wir wollen unsere Schwerter behalten. Ich werde die Waffen nicht bis zur Versammlung am Abend ablegen." Da ließ der Kalifa ringsherum Kissen um Xānō ausbreiten. Er tat so, weil er ihn ermorden wollte. Deshalb konnte Xānō sein Schwert unmöglich in der Scheide behalten. Er rief: "Im Namen Gottes!",

zog sein Schwert aus der Scheide, schwenkte es einmal und hieb dem Kalifa und seinem Neffen die Köpfe ab. Da erhob sich im Lager lautes Geschrei. "Die Tiger sind gegen die Schweine losgelassen!" Xānō erschlug viele Perser mit dem Schwerte. Er tötete zwölf Wesire. Die Feinde aber erschlugen Abdāl Beg. Da rief Xānō: "Oh ihr Tapferen! Seht euch um! Zieht die Gurte eurer Pferde fest an, und nehmt Blutrache für Abdāl Beg!" Die Tapferen ergriffen nun ihre Waffen und vernichteten die Ungläubigen.

2) Der Mukrī-Text von Sāḡbulāq besteht aus 393 Versen. Der Strophenbau ist unterschiedlich. Die Strophen bestehen fast aus vier und fünf Versen. Diese Fassung ist uns jedoch noch unvollständiger erhalten geblieben als der Kirmāngī-Text. Eine genaue Untersuchung der Strophen und Metren ist deshalb sehr schwierig.

"Eine besondere Untersuchung verdiente noch der Strophenbau Nr. I 'Dimdim', der leider arg verstümmelte Mukrī-Text läßt uns aber, über das, was Socin (Einleitung, Seite XXXIX) in bezug auf seinen in Elqosch aufgezeichneten Text sagt, nicht hinauskommen."³⁸⁾

Die ungefähre Inhaltswiedergabe des Mukrī-Textes:³⁹⁾

Die erste Strophe beginnt mit einem sehr beliebten Vers, den wir oft bei den kurdischen Volksepen finden.

"Dilim rānāwastē la bar awē ḡamē, la bar awē zānē."

"Mein Herz erträgt nicht diesen Kummer, diesen Schmerz."

Die folgenden zwölf Verse enthalten Wehklagen an Gott, an den Propheten, "den Letzten des Weltalls" und islamischen Heiligen.

In den nächsten Versen wird die Festung Dimdim und ihre schöne Umgebung beschrieben.

38) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden, Teil II, Einleitung II. Berlin 1909.

39) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden Teil I, S. 12-24; Teil II, S. 22-40. Berlin 1906, 1909.

"Wie blau und schön ist der Fluß Barāndēz,
der dort hinunter fließt,
wie ist er klar und süß."

In den weiteren Versen wird uns über das Erscheinen Xān Abdāl dem Mukrī bei Amīr Xān, wie er sein erster Waffenbruder wird, berichtet. Der Bradost Xān sagte zu Xān Abdāl: "Ich werde dir ein Bruder derselben Mutter und desselben Vaters werden. Ich werde für dich kämpfen, bis die letzten Dolche, Schwerter, Pistolen, Flinten, Lanzen sowie Schilder zerbrechen und die Kettenpanzer zerrissen sind, außer den besten dieser Waffen. Rosse werde ich für dich zu Tode hetzen mein Xān, außer den Şaqlai Rossen. Männer werde ich für dich zugrunde richten, außer den Dreißigjährigen."

"Wer sollte wohl solch einen Kampf geführt haben? Rostam aus Māzenderān, am Fuße des Berges Demawend, als er den weißen Dēw unter die Gewalt seiner Schwerte brachte. Wer sollte wohl solch einen Kampf geführt haben? Die Söhne der Iraner als Blutrache für Siyāwās?"

Dann wird uns über die Kriegsvorbereitungen des Šāhs gegen Dimdim erzählt.

"Fluche auf den Šāh bis zum Sultān, vom Sultān bis zum Šāh. Der Šāh wanderte allein. In Dimdim erblickte er eine Festung. Bald kehrte er nach Isfahan zurück und rief seine Vertrauten zu einer Beratung zusammen. Er verlangte von Ḥasan Xān, er solle Dimdim erobern. Ḥasan Xān aber antwortete ihm: "Ich werde nicht gehen. Die Festung ist sehr schwer zugänglich. Der Amīr Xān erhält Hilfe vom Sultān. Er besiegt uns, und vernichtet das Heer. Sie machen uns zu Steinen in einem Flußloch. Alle Menschen tadeln uns." Šāh Abbās wurde zornig. Er sagte zu Ḥasan Xān: "Höre auf mit deiner unangebrachten Rede. Stehe auf, gehe fort. Ich werde dir auch zu Hilfe eilen."

Ḥasan Xān begab sich nach Dimdim. Die Stallmeister brachten die Rosse, den Sattel legten sie auf den Rücken der Pferde, benagelten ihre Hufe und trafen andere Vorbereitungen.

Der Bote eilte zu den verschiedenen Stämmen, in Städte und Provinzen, nach Herat und Jerewan, Rašt, Kašmīr und Gīlān, nach Urmia und Lāhīgān. Viele Leute kamen aus Solduz und Mukri, aus Sina und Kirmānšāh, aus Dargazēn, Ahwāz, Šuster und Marīwān. Es kamen 100 000 Häuptlinge und Sultāne zusammen. Ihre Hauptstadt war Isfahān. Sie stürmten alle zur Festung Dindim. Von ihrem Getöse kamen Bäume und Steine in Bewegung, Staub verdunkelte den Himmel. Es war wie am jüngsten Tage. Sie gelangten über Ardebil, Täbris, Marāga und Solduz. Das Heer sucht auf allen Wegen nach Amīr Xān.

Von diesem Unternehmen wurde Amīr Xān benachrichtigt. Er soll sich gut verschanzen. Die ganze Welt scheint sich gegen ihn erhoben zu haben. Der Xān sagte: "Er ist Šāh, ich bin Xān. Ich bin der Führer einer Herde Löwen." Eines Tages, noch am frühen Morgen, zog das Heer des Šāhs heran. Verdeckt hatte es Bäume und Steine. Die Heerscharen gelangten zum Fuße der Festung Dindim. Dort schlugen sie ihre Zelte auf. Die Kanoniere aus Isfahān und Afšār feuerten gegen die Festung Dindim. Sieben Tage und sieben Nächte regnete es Feuer. Es war wie am jüngsten Tage.

Vier Winter und fünf Sommer sind es schon her, daß Xān in seiner Festung lebt. Es gelang noch keinem, ihn zu besiegen. Bis eines Tages ein kurdischer Xān zu den Angreifern überlief. Es war Hamad (Muḥammed) Beg von Lētān. "Sein Antlitz möge mit den Juden schwarz werden. Wegen eines halben Hufbeschlages wurde er böse und verriet Amīr Xān. Er läuft über und zeigte den Leuten des Šāhs die Wasserzuführungslöcher." Die Perser füllten diese Löcher mit Gift und Arzneien. Damit wurden die Kurden vergiftet. Jetzt kamen Tage der Not. Die Weiber weinten viel. Ihr Wohnsitz und ihre Heimstätte wurden zerstört. Eine Frau kam zum Xān und sagte: "Es ist kein Wasser mehr für die Zubereitung unserer Mahlzeiten vorhanden." Auch eine andere Frau erschien ratlos bei ihm und sprach: "Xān, es ist kein Wasser mehr vorhanden, damit wir den Brotteig anfertigen können!" So herrschte

große Not. Plötzlich fiel mitten im Sommer Schnee. Sieben Tage und Nächte lebten sie davon.

Xān sprach zu seinen Kriegern: "Es steht jedem frei, mich zu verlassen." Seine Krieger aber antworteten ihm: "Unsinn und dummes Zeug hast du geredet. Wir ziehen mit der Hand am Schwerte gegen das feindliche Heer."

So kämpften Xān Abdāl und Kaka Xān (Amī Xān) sieben Tage und sieben Nächte. (Es wird auch von einem Abdāl Beg, Sohn des Xāns, berichtet). Sie kämpften mit den Schwertern. Die Schwerter sahen die Scheide nicht. Überall lagen Leichen, wie Hügel. Blut floß wie ein Kanal. Die Schwertgriffe zerbrachen.

Xān Abdāl und Kaka Xān hatten sich Wort und Versprechen gegeben, den Kampf aufzugeben. Endlich wurde der Xān mit einer Zeltpflockkeule erschlagen." Jammer und Wehe Dimdim."

Danach kämpfte Alī Adamān sieben Tage und sieben Nächte. Die Burg übergab er jenen nicht. Xātūn Parwar sprach zu ihm: "Mein Bruder Alī, du bist noch am Leben geblieben, so fliehe!" Er antwortete aber: "Xātūn, dummes Zeug hast du geredet. Ich habe den Weg des Kampfes gewählt." Auch den Bruder Ali töteten sie. "Jammer und Wehe Dimdim."

"Oh Dimdim, du Stein der Horste, Heimstätte des Xān und Xān Abdāls. Jetzt bist du zum Wohnsitz der Uhus geworden."

Die nächsten 76 Verse berichten über einen Sieg der Osmanen über die Perser in der Zeit der Kadscharendynastie. Wie ich bereits erwähnte, nahm man an, daß diese Verse dem Originaltext hinzugefügt wurden. Die folgenden vier Verse finden wir oft am Ende der kurdischen Volksepen.

Sie lauten: "Oh junge Leute, hört mir zu,
so viele Steine unter den Sternen,
so viele Gräser, die ihre Spitzen hervorstecken,
aus dem Trockenen und aus dem Feuchten.
Hunderttausend Segenswünsche über den Propheten
mitsamt den Zuhörern."

IV. Die Eroberung der Festung Dimdim nach der neuen kurdischen Literatur

In den letzten dreißig Jahren schrieben auch einige kurdische Historiker und Schriftsteller über die Eroberung der Festung Dimdim.

Der kurdische Historiker M. Amin Zakī erwähnt auch in seinem Werk "Die zusammengefaßte Geschichte der Kurden und Kurdistan im Altertum bis in die Neuzeit,"⁴⁰⁾ die Eroberung der Festung Dimdim. In den Einzelheiten stützt er sich auf den Bericht von Iskender Munšī. Außerdem erwähnt Zakī zwei Ursachen, die Amīr Xān zwangen, sich gegen den Šāh aufzulehnen: den Versuch Pīr Budāq Xāns, den Bau der Festung Dimdim zu unterbinden und den Befehl des Šāhs, der beeinflusst von den Qyzylbaschen war, die Amīr Xān feindlich gesinnt waren, achttausend Ğalālīden in seinem Gebiet anzusiedeln. Die Einzelheiten des Kampfes unterscheiden sich nicht viel von dem Bericht Iskender Munšīs. Nur an zwei Stellen bemerkt man Unterschiede. Iskender Munšī sagt, daß Amīr Xān mit 'Omar Beg von Sōrān in einem Gefecht gegen ihre Feinde, seine Hand abgeschlagen wurde. Zakī behauptet aber, daß Amīr Xān in einem Kampf gegen 'Omar Beg, ihm eine Hand abgeschlagen wurde. Während Munšī die Anzahl der Ğalālīden, die nach Iran kamen, mit 12 000 angibt, schätzt Zakī ihre Zahl etwa auf 20 000.⁴¹⁾ Zakī sagt, nachdem sich die Kurden ergeben hatten, beabsichtigten die Qyzylbaschen, sie zu vernichten. Die Kurden sahen sich deshalb gezwungen, 'ihre Schwerter aus der Scheide zu ziehen' und sich zu verteidigen. Doch es gelang ihnen nicht lange, Widerstand zu leisten, weil die Qyzylbaschen ihnen zahlenmäßig weit überlegen waren. Sie vernichteten alle Kurden. "So wurde die Festung Dimdim, deren Türme den heldenhaften Kampf der Mukri-Kurden miterlebt hatten, endlich zum Grabe dieser Märtyrer." (S. 192)

40) Muḥammad Amin Zakī (1880-1948), *Xulaṣat Tāriḫ al-Kurd wa Kurdistan I*, S. 188-193. Zweite Ausgabe, Bagdad 1961.

41) Munšī, S. 792 u. 801; Zakī, S. 188 u. 189.

In seiner Sammlung kurdischer Novellen schrieb M. Sālih Karīm über die Kämpfe der Kurden auf der Festung Dindim unter dem Titel "Märtyrer der Festung Dindim".⁴²⁾

Karīm erzählt uns über die Liebe Abdāls Beg, einem Sohn Amīr Xāns, zu dem Mädchen Viān. Auch Mahmūd Kēhakānī, einem Diener Amīr Xāns, verliebt sich in dieses Mädchen. Doch seine Liebe zu ihr ist hoffnungslos. Aus Rache läuft er zu den Feinden über und verrät die Lage der Wasserquelle. Karīm sagt auch, als Mullā Ahmad aus Bādīnān erfuhr, daß Amīr Xān dringend Unterstützung benötigt, eilte er mit 30 000 Reitern zu ihm. Die Perser, die um ihren Sieg fürchteten, überbrachten dem Mullā ein Dokument, das von Amīr Xān unterschrieben war und in dem er ihm mitteilte, daß die Kämpfe eingestellt sind. Der Mullā vertraute diesem Dokument und kehrte deshalb mit seinen Reitern um.

Im Kirmangī-Text wird uns auch über einen Fürsten Abdāl aus Bōtān berichtet, der Amīr Xān zu Hilfe eilen wollte. Amīr Xān aber lehnte seine Hilfe ab, weil der Vater dieses Fürsten seinen Vater getötet hatte. Er empfand es als große Schande, von dessen Sohn unterstützt zu werden.⁴³⁾

M. Tawfīq Wurdī veröffentlichte eine Erzählung über Dindim, "Die Festung Dindim, Symbol des heldenhaften Kampfes der Kurden."⁴⁴⁾ Er sagt, daß er sie auf Grund der Darstellung des Iskender Munšī geschrieben hat. Außer einigen Erläuterungen fügte er dem Bericht Iskender Munšis über den Kampf um Dindim nichts Neues hinzu.

Lesen wir Karīms und Wurdīs Broschüren über die Eroberung der Festung Dindim, so entnehmen wir daraus, daß "Šaraf Nāme von Bidlīsī" etwas über die Kämpfe um Dindim enthält.⁴⁵⁾ Doch entspricht das nicht der Wahrheit. "Šaraf Nāme" wurde im Jah-

42) Muṣṭafa Sālih Karīm, Märtyrer der Festung Dindim, S.57-83. Sulaimania 1960.

43) Albert Socin, Kurdische Sammlung II-b, S.215. St.Petersburg 1890.

44) Muḥammad Tawfīq Wurdī, Qala-i Dindim. Bagdad 1960.

45) Karīm, S. 6, Wurdī, S. 6 und 57.

re 1595/6, also zwölf Jahre vor der Belagerung der Festung Dimdim, aufgezeichnet. Extra deswegen habe ich Šaraf Nāme durchgesehen, leider fand ich nichts über Dimdim. Karīm berichtet auch, daß er die Werke Husain Haznī Mukriānīs als Vorlage für seine Novelle benutzte. Aber er erwähnt diese Werke überhaupt nicht.

Außer den kurdischen Geschichtsschreibern berichtet uns Arshak Safrastian in seinem Werk "Kurds and Kurdistan" über die Belagerung von Dimdim. Er sagt: "Eine der bekanntesten Geschichten, die uns den Mut der Kurden beweisen, ist das Heldenepos von Dimdim. Es zeigt uns, wie die Kurden in der Festung Dimdim vier Monate gegen die Perser kämpften und trotz aller Schwierigkeiten sich nicht ergeben hatten."⁴⁶⁾

⁴⁶⁾ Kurdische Übersetzung, S. 27-28. Sulaimania 1960.

47) چهارلای دمدم

ا - په عثمان (48)

په حمسه د عثانی له پ زینین جینگی قه لای دمدم بوو له زه مانی شاه عه باسی
 دا بوو له دی په ک له دیهانی وورمی ساحبی عییل بوو یاخی بوو له شاه عه باسی .
 قه لای په کی دروست کرد . له پاشان شاه عه باس له اسفهان نی له شگری نارد بوو سدر
 عان قه حمسه د عان . شه ریکیان کرد عان قه حمسه د عان شکا چو بو قه ستمبولی
 چوه کن خونکاری . شه ریگ بوو له گهل عروسی . عان قه حمسه د عان لهو شه ره ی دا
 سوری سدر کرده ی عروسی بوری وه ده ستیان پهراند لهو شه ره ی دا . خونکار عه لاتی
 کرد ده سستی زیری تی گرت . ناردیه وه لاتی خوی کردیه حاکی وه لاتی خوی . که هاتوه
 وه لاتی عیلاتی وئی لی خرد بوونده دیسان یاخی بوو ده سستی کرد په قه لات دروست
 کردنی . شاریکی پنا نا خدریک به تالانی دهوره ی خوی بوو فعه لاتی ده گرت روزی به
 پینج قرانان . نه ی ده هیشت فعه له کان بجه دهری . شاه عه باس له اسفهان نی بهرگی
 دهریشی له بهر کرد گوتی : " بزاتم شهوه چ محمد خانیکه یاخی بووه " . به کوردستانی
 دا هات تا هاته لاجانی شهوی میوانی دهریشیکی بوو . به دهریشی گوت : " هاند
 خوی شوغلت چیه ؟ " گوتی : " شوغلم کهو گوتنه " گوتی : " سی روزه هیچ نه گرتوه " .
 شاه عه باس گوتی : " شه سوکه بچو به به معنی شاه عه باسی " . دهریش گوتی : " شاه
 عه باسیکی له اسفهان نی شمینیکی لیره چلون به به معنی وی بچم ؟ " . گوتی : " قه پیدی نیه
 بچو " . دهریش روی شهوی شهوی پینج کهوی گرت . هاتوه گوتی : " خرم به خولات
 سویند دهم شهو خه لکی کوئی ؟ به معنی تو زور له زیادی دایه شه سو به به معنی تو
 پینج کهوم گرتوه شهو شاه عه باس نیت ؟ " . گوتی : " دهریش چت لی بشار مسوه
 شمن شاه عه باسم ده چه قه لای دمدمی " . گوتی : " دهریش زورت چاکه ده گهل ده کهم
 شهو شه گرت شمن بشار شهوه " . دهریش گوتی : " چاک " . شهوی هاتنه سدر دهریشی
 گوتیان : " فعه لمت سبجه بینی بر بو قه لایه " . شاه عه باس گوتی : " دهریش شمن
 بنیره له جیانی خوت " . دهریش گوتی : " چاکه " . سبجه بینی شاه عه باس روی بو قه لاتی
 دستنی کرد به کار کردنی . عان قه حمسه عان هاته سدر فعه لان تماشای کسید .

47) Ich verwende die oben geschriebene Transkription nur als Beispiel, um zu zeigen, wie die Kurden heute ihre Sprache im irakischen und iranischen Kurdistan niederschreiben. Nach meiner Meinung muß das Kurdische mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden.
 48) Oskar Mann : die Mudart der Mukri-Kurden Teil I, S. 1-2. Berlin 1906.

پیاویکی جوان - چاک له نیو فمهلان دایه به سهرکاری فمهلانی گوت: " فیواری
بیپینه کیمغوم بو غوم هاتی ده ده سی " • فیواری شاه عباس به دزی روی سبجه پینی
ها توه • دیسان خان چاوی پین کتوت ناسیوه گوتی: " فیواری توه فمهلهی پینن
کیمغوم " • دیسان فیواری شاه عباس غوی دزیوه سبجه پینی نهها توه کاری •
خان شه حسد خان هاتده دهر فمهله کی ندی پرسی: " چی لی هات؟ " عزیزان
کرد: " تهمرو نهها توتوه " • خان ترسا پیاوی له دهر وازان دانا: هدر که سیک
پیمپته دهر له قهلا په بیگرن • شاه عباس چوه ماله کی میوان بوو زور پاراوه گوتی:
" تاشکرا مهکن تمن شاه عباس زوم چاکه بوتان ده بی " • غوی غسوی لهوی
بوو سبجه پینی هلستا نالی کوشی تاوه زوو لی دا بو خاتری توه کو غیشکی بزاتن له
دهری هاتوته زوری کسر له زوری نهچوته دهر به دزی سبجه پینی وه دهر کتوت • غیشکیان
تهماشایان کرد کسر له قهلا بی نهچوته دهر بهلا په کیک هاتوته زور وه دوی نه کتوتن •
شاه عباس زویوه اسفهمانی لشکری غور کردهوه ناردی بو سهر خانی • هدرریان کرد
له شگری خانی شکا چوه قهلا وه قهلا به ندی بوون • قاسدیکی نارد بو شه سدهمبولی
نوسی بو غونکاری: " کومه کم بو بنیری " • خونگار جوابی نوسیوه: " مانگیکی دی
له شگری ده گاتی " • قاسد گهراوه هاتوه هتا گه یستوه قهلا بی ماندو بوو لهوی غسوی
لی کتوت له شگری شاه عباس هاتنه سهری کاغزه که بیان له باغله لی دهره ناغویند پانهوه:
نوسرابوو مانگیکی دی له شکرت بو ده نیم • کاغزه که بیان گوری له جیاتی مانگیکی
کرد پانه حوتسال • قاسد سبجه پینی هلستا دهرکیان لی کردهوه چوه کن خانی
کاغزی دا به خانی نوسرابوو: حوتسالی دی له شکرت بو ده نیم • خان گوتی: " تا
حوتسالی دی تمن لیله له برسان دهم مه سلحهته وه دهرکوم بو شهر " •
دهرکی قهلا ی کردهوه به له شکرهوه دهرکتوت • له شگری شاه عباسی بیان زانی هاتنه
پیشی ده ستیان کرد به شهر • له شهری دا خان محمد خان گه یست به سهر کردهی شاه
عباسی کوشی • په کیکی دی له سهر کردان گه یسته خانی شیرینی له دستی دا ده سخی
پهران تاغری خانیان کوشت له شگری خانیان شکان • هسویان قهلوغام کردن
زن و منالیان به په عسیر بردن قهلا یان ویران کسرد • له شکر گهراوه بو
اسفده هانسی •



ب- هسو نساوه (49)

دلم راناوه سخی له بهر شوی غمی له بهر شوی زانی
 بانگی دیم وه بهر خولای شوی دیکم بهر پینه بهری تاغر زهانی
 بانگی دیم وه بهر چاکی گرمیانی و له کوستانی
 بانگی دیکم وه بهر پیر سوله یمانی له بانی
 بانگی دیکم وه بهر سولتان سمدی ماله خوی ده کرد له ده غمی وورمی ده گهل کهونه لاجانی
 بانگی دیم وه بهر سولتان با یا قویی ماله خوی ده کرد له کیوی فورهنگی بهرام بهری گردی
 گوزه کرانی
 بانگی دیم وه بهر شیخ مارفی ماله خوی ده کرد له ده غمی مه هه غای بهرام بهر به گردی
 گورغانی
 بانگی دیکم وه بهر بهر مال سبی له چومه لانی
 بانگی دیکم وه بهر غدیری زنده و غدر تهلیاسان تاغین سه یاغن که س به مه نزلیلان
 نازانی
 بانگی دیکم وه بهر تیمام حه سن و حوسه یینی غریب مهرقه دیان له مه شه د و
 که ربه لایی عه جسم و پا پاخ ره شیان ده چنه زیاره تی ده لهن ووی قیامه تی خولا
 ده مان دانی تیمانی
 بانگی دیکم وه بهر حه زره تی عدلی جعه و جاعه تان سوار ده بی له دولدی ده ست
 ده دانه زولفه قاری ده چینه غزای گاور کرانی
 بانگی دیم وه بهر سوزده پوخی له حاجی خوخی له تره دکانی
 بانگی دیم وه بهر شو شوره سوار سولتان سمدی وه قاس ماله خوی ده کرد له
 تروپکی کوستانی
 کورم به جوت نه نکوت له لسه پانی
 کهلم لی یاغی بوو له چیمه تی هوزانی
 له بنی گویانم دی هاردهی فالنیه ده گهل چریکه ی کوتانی *
 خانم چونه سدر بورجی دمدسی خویان ههل ده دین بهرام بهری بهردی هسه پرهانی
 دلی خانی به برینه چهند به برینه برینه، زه بنی خوم ده چیمه تی هوزانی
 چهند سین و نازه نینه چوم و هرا ندیزی دینه خواری چنده زولال و شیرینه
 دیوان دری بازار به تال کوری بو که س نه ماوه بو مه تی نامینی *

49) Oskar Mann, die Mundart der Mukri-Kurden Teil I, S. 12-24.
 Berlin 1906.

خانی برادرستان گوتیان به خان عبدالله موکریا :
" بهلا بوت پم به برایدکی دایک و یاییا
ده ست بو باویمه سدر بالجوغدی شیران کیلانت بو یعنی پیلیم له بنه بنای دمدمیا
" خدجهرانت بو ده شکینم جوی له نیرویا
" شیرانت بو ده شکینم جوی له دانیرغشیا
" دهمانجانت بو ده شکینم جوی له میسریا
" تنهنگانت بو ده شکینم ، خانی غوم ، جوی له وه سفا عاقولیا
" رمبانت بو ده شکینم ، خانی غوم ، جوی له نزهریا
" مهتالانت بو ده شکینم ، خانی غوم ، جوی له کهرکدهنیا
" زوی یانت بو ده پسیتم ، خانی غوم ، جوی له داودیا
" شه سپانت بو ده پسیتم ، خانی غوم ، جوی له سداقلاویا
" پیوانت بو ده پسیتم ، خانی غوم ، جوی له سی سالیا " .
ههگهر شو شهره کنی کژییعی روستهی مازندهران له بن کوی دهاوندی سیی
دیوی دههینا زهونی شیریا
ههگهر شو شهره کنی کوردیعی کوزه شیرانیا به غوینی سیاره شیا .
دلی خانی به برینه چندی به برینه برینه)
بوتدهجه گولی دمدمی چند دمدمیکی رهنگینه
جومی بهراندیزی دینه خواری چندی زولال و شیرینه)
لیم بویه که سریکی چندیا غم خواری دههیره .
بهلا هدر له شای هدا خونکاری
هدر له خونکار هدا شاهینیا
عا به عبدالله گهروا به
هو له دمدمی دوزگا به
له اسپهانی لی کوه رایه
عا عباس دهلی : " چه سخن خاتنه)
" بهلا بکهین تهکبیر و رایانه
" به سهران داهات زستانه
" زستان چو رابورد هاوینه
" وابه به دل و به به قوسینه
" زوکه شوغلم بو پیک بیینه
" دمدم له بو بستینه

« قور سال حضرت ساله خان له من ياخينه »
« دهلي : « شاه و جي ماسيه كز نهی چوسي
« هيمدادي بودی له روسی
« دهنسکینی تيكدهدا کوسی
« دهنگان به بوردی بن کوسی
« عدلی به عام دهنگان لوسی »

« شاه عدباس دهلي به حه سمن خانی به غرهزه :
« بفس بکه قسهی دانه غرهزه
« هسه له پشم رابغه
« له هيمدات ديم غرهزه
« دمدم له زکی به غرهزه »

« حه سمن خان دهلي : « شاه و به سم له سر بکه ناز و غرهجان
« تهگر هم ستان بعوان زوان
« ره سم بکه هوردوك روان
« دام نی له جوی مالمی جوان »

« مه پسر ته سپیان دهرهینانه
« زینیان ده پستی ده کوتانه
« تداره لکو نال به ندانه
« چه پسر چوو بو سر عیلانه
« به سر عار و وه لاتانه
« شو شیراتو شیروانه
« ره غشو کسمیر و کپلانه
« بیتله ورمی و له لاجانه
« سوندوس بیتو موکریانه
« سنه بی سنور بی کرمانه
« دهرگهزینه ره همدستانه
« هویز و هوشتر مریوانه
« سعد هزار خان و سولتانه
« پای تهمریان اسلمسانه »

وه دهر کھوت له اسفھانی
له قوشانی له قوشانی
دارو بھرد هاند هه پوانی
توز گرنی بهری ئاسمانی
پووہ رقدی ئاخر زهمانی •

ده قوشه نان کھوت غولوه
له شکر تھپ تھپ تاوا پووہ •
مه نزل بیکیان هات قافلان تووه •
لهو کافری ده بهد نپله
سهری رمیان ده لئی بپله
له شکر له دوی پوو به خپله
مه نزل بیکیان هات تهرده پپله •

کافر ده وون له معجزه
مه لونا دین ریز به ریزه
مه نزل بیکیان ده هسئی تهریزه •

دی لرفه لرفی به یداعان
دی دهنگی زری و قولچاغان
مه نزل له بناو له مھراغان •

قوشان دی ری به ری به
ده لئی : « خانی موکری له کوی به ؟ »
مه نزل بیکیان له ده هسئی خوی به •

له شکر تاروای به مه خسوسی
له خانی موکری ده پرسی
مه نزل له ده هسئی سندوسی •

چهند خانیکی بانگا مه به
به قوشان و زهمزمه به
هات گرنی گه لی ده رنه به
رحمان به کر ده گهل هه به •

جواب چوو له بو خانیبه
چا که خوی پکا تهرسه
عالمی بو به زوتیه

چاك سەرىك لە سەر دېنە •

خان دەلىق • " تەو شاپى ئەمىن خانىم

" خالى بى بە پەستىوانىم

" غولامى دەرىك شىرانىم

" قاتلى كۆللى شىمانىم •

رۆزىك بە يانى بەردا

لە شىكرى خاى ھات لە سەردا

داى پوشتىبوو دارو بەردا

ھات لە بن دەمدى ووردا •

دەمدىم بەردى مەيدانى

لىق دەن تويى اسفەھانى

تۆز گرتى بەرى ئاسمانى

سەرد چاك تېدا دەگىن مانى

بوە رۆزى ئاخىر زەمانى •

دەمدىم بەردى لە نزارى

ليان دا تويى ھوقىقارى

ھەوت شىسو و رۆزان ئاگر بارى

دونيای داگرت بە يەكجارى

خەبەر چو لە پو ھەوشارى •

دەمدىم بەردى لە بەردى

لىق دان بە تويى نەبەردى

تا رۆزى مەرد و ئاسەردى •

دەمدىم بەردىكى زوپە

ليان دا تويىخانە و تويە

دەمدىم بەردىكى پانە

ليان دا تويى و تويىخانە

قەلاتى بى پىكەن و پىرانە •

دەمدىم بەردى مەيدانى

لىق دەن تويى لە كارخانى

كارىتەى گەببە ھوزانى •

دمدم بهردی ده به به

لئی ده ن به توئی که له به

کار بهی که به به •

خان به غزایه مه غزوله •

دمدم به رویکی خوره

چوار تهره فی لیوه بررا

به هه عتی به عیبر بکوره •

خان به غزایه مه غزوله •

دمدم به رویکی عینه

چوار زستانه پینج هاوینه

تئی دا عانی له پ زینه

زه فدریان بی نه برینه •

وه کیل و وه زیر ده لئین : « خان شهوه کینه ؟ »

خان فدرموی : « شهوه کاروانینه » •

خان به غزایه مه غزوله •

خانیک را بوو له کوردانا

کئی بوو؟ له حهسه به کی لیغانه

دوی وه ه بی ده گهل جوانا

له سهر به ک نیمچون فالانا

زیز بوو چوو بو نیو هوانه

بیی نیشان دان سوله خانه •

کئی بوو له کافری بیی ایمانه

تیا ن کرد هه ه و ده زمانه

بیی لود ده بوون موسولمانه

لهوان بوو دوی تهنگانه

له کتیا ن تا عهرت زمانه •

چهند گریان شهو عا توونانه

لیان تیک چوو حی و مه کانه

خولایان بی به پستیهوانه

خا تونيك ديعه مەيدانى
لە دلى خانى دەدا تانى :
" لىت حىرام بى جى گا بانى
" ئاۋ نىبە پىرى بىكەين شىلانى " •

خا تونيك دى و دە بەزى :
" رەبى خانانا سارت كەزى
" لىم رەش بوون سەر و كەزى " •

خا تونيك دى بە فەقىرى
چو كى دادا لە پىچر مېرى :
" خان سەلا لە منى فەقىرى
" خان ئاۋ نىبە پى بىكەين شىلانى
" خان حەيدە تو بى مودە پېرى " •

• خان بە شىزايە مە شىقولە
كى بوۋالە خانى لەپ زېرىنە
لە شىراقەتى خا تونى شىرىنە
بە فەرىك بارى پەو شىلانى •
لە شىراقەتى خانى لەپ زېرىنە
• شىوت شىو و شىوت روژان بەوى زېنە •

رەشيان واپو بە حازى :
سوار كەين خەدى بىرىندارى
بەچە پەر پى بو غىزەت شىونكارى •

ۋەزىر واپى كوت پە بوئى
" چا كە ئاقەزى بىئىرى
" قەلاتى بو شىلانى بە جى پېلى " •

كى بوۋالە خانى جىندىيا
كوتىبە تاپىنەى غازىا :
" شىرچى شەلنى قەيدى نىبە
شىرچى پىرى فەدا پى بە
• شىرچى بىكوزن شىزايى بە " •
تاپىنەىك بوو تاپىنەى كاسىرى

گوربان به خانی : " بودج و ناما قولت کرد تا سورت همل ده کنی

" دهن به عسیر ده چین بو له شگری " .

کنی بود ؟ له خانی چندینا

دهلی : " بانگی همل و بهر تو به ۱

" بی شگری که هیچ شگری کی نیه

" غه برمز خولای هیچ کس نیه " .

.....

له مه پدانی عسیره لهر قاعه

له جتی راوگان کویوو لاهه .

.....

خان به غزایه مه عسیره .

خان دهلی : " شهبال به گا روله پایی

" به من ده کی چاک چاک دهیی " .

دهلی : " با به چ بکهم لیره و هره دوا بی نهیی " .

با بکه من مفسحی هورمز به کی برمی نغزوری به چنگی

له هزاری ده بیری شگری .

خان شهبال و کاکه خانه

حسوت عسوان و حسوت روزانه

عسیران ده کرد به عسیرانه .

عسیران نه یان دی کیلانه

لهش کویتن وه کی گردانه

عسیران روی هسیره ک جویگانه

بالچوغه ی عسیران نه مانه

عسیران کرد کاکه خانه

خان دهلی : " خانی غزایه

" هه تا له دنیا نغز بویمه

" بو عسوم بهر زینی عسیرمه " .

خان شهبال و کاکه خانه

گرتیویان وه عدهو به پیماننه :

ده ست همل ناگرین لهر کارانه " .

بانگم وه بهر میری میران ۱

خان بو عسوی ده کاکه کبیران

حسوت قولی دایه بهر عسیران .

پانگم رهبر پادشاهای تودرهئی
خانیاں شهید کرد به کونکی شیوهئی •

هاوار و بوق سمنان

روزيك تاو هدلائی
عجم دهگان خمیائی
سبر هل کسا بو بین قهلائی •
کوانی سواری ده نازنهین؟
کی بو؟ له علی تادمان
قهلائی هل کرت به زمان •
کی بو؟ له علی تادمانه
قلای هل ده کرت به زمانه
حسوت حسو و حسوت رووانه
شهری ده کرت به توپانه
قهلائی له سو نداننه
کوانی سواری ده نازنهین؟
کی بو؟ له علی به چهرکه
لهوانی کردهوه ده رکه
له خدنجیری ده منی زهرکه
له هزاری ده بری مهرکه •

هاوار و بوق سمنان

کی بو؟ له خاتون پدروهری
کوتی کاک علی هتو ماری هتوش هلئی • •
کی بو؟ له بر کاک علیها
کوتی: «خاتونی بوچ و ناما قبولت کودیه •
» به شی خوم غمزا کودیه • •
شهیدیاں کرد کاک علیها •

هاوار و بوق سمنان

کی بو؟ له خاتونی خانی
قهبول ناکن کافرستانی
» عومان هل دیرین له چلکاوانی • •

کای دمنی بوردی دالان ۱
چنگای خان و خان بوردالان
نیسا پویه مه سکونی خمره لان •

.....

گوت له من پی، گهلی جوان میران ۱
هر چندی بوردی له هر ده سعیران
هر چندی گیای هر ده دینی له هر دهان، له زهن و سران
سه هزار سلاوات له پهنه بیری ده گهل گوی دهران ۱



BENUTZTE LITERATUR

- Bidlīsī, Amīr Šaraf Xān : Šaraf Nāme (arabische Übersetzung)
Kairo 1958.
- Gāvān, S. S. : Kurditan - Divided Nation of the
Middle East. London 1958.
- Glū, Mukriānī : Farhang-ī Mehābād. Arbil (Hewlēr) 1961.
- Karīm, M. Šālīh : Šahīdānī Qalā-ī Dimdim. Silēmānī 1960.
- Mann, Oskar : Die Mundart der Mukri-Kurden I, II.
Berlin 1906, 1909.
- Mardūx, Muḥammad : Kitāb-e Tārīx-e Mardūx I, II.
Teheran.
- Munšī, Iskender Beg : Tarīx-i 'Alamārāi-je 'Abbāsī.
Teheran 1335/1956.
- Nikitine, Basil : Les Kurdes, Etude sociologique et
historique (arabische Übersetzung).
Beirut 1958.
- Rypka, Jan : Iranische Literaturgeschichte.
Leipzig 1959.
- Safrastian, Arshak : Kurds and Kurdistan (kurdische Über-
setzung).
Silēmānī 1960.
- Sāīd Abdu'r-rahmān : Kōmala Šīrī Hāgī Qādrī Koyī.
Silēmānī 1925.
- Seane, E.B. : To Mesopotamia and Kurdistan in
disguise (Second Edition). London 1926.
- Socin, Albert : Kurdische Sammlungen (zweite Abtei-
lung a u. b).
St. Petersburg 1890.
- Suḡādī, 'Alāu'd-dīn : Mēšōy Adab-ī Kurd. Bagdad 1952.
- Suḡādī, 'Alāu'd-dīn : Šōrišakan-ī Kurd ū Kurd ū Kōmār-ī 'Iraq.
Bagdad 1959.

- Wurdî, M. Tawfîq : Qalâ-î Dîmdîm. Bagdad 1960.
Wurdî, M. Tawfîq : Çûn-î Barzânîân bo Yakêt-î Sövet.
Bagdad 1961.
Xâl, Şex Muhammad : Pand-î Pêşînân. Silêmanî 1957.
Xâl, Şex Muhammad : Farhang-î Xâl. Silêmanî 1960.
Zakî, M. Amîn : Xulast Tairîx al-Kurd wa Kurdistan
(zweite arabische Ausgabe).
Bagdad 1961.

Encyclopaedia of Islam, Volume I. London 1960.

Saringêk la darwêsa-î Folklor-î Kurd-awa. Silêmanî 1962.

* * * * *
* * * *
* *
*

Ich versichere, daß ich die vorstehende Arbeit
selbständig verfaßt und keine anderen als die
angewiesenen Hilfsmittel benutzt habe.

Berlin, den 30. Mai 1962

K. Fuad

INSTITUT KURDE DE PARIS
ENTRÉE N° 942

